Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Pommereller Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł. vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7.50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr. die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf. übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.

Nr. 3 — Bydgoszcz / Bromberg, Mittwoch, 5. Januar 1938 — 62. Jahrg.

Mittelmeer 1938.

Der spanische Mittelmeerkomplex ist in den letzten Wochen einigermaßen aus der internationalen Konfliktsphäre herausgerückt. Die Auseinandersetzungen, die zwischen den nationalen Truppen und den verzweifelt um ihre letzten Stützunkte ringenden Roten stattfinden, spielen sich immer mehr als eine rein innenspanische Angelegenheit ab. Damit haben auch die maritimen Fragen — die Küstenblockade, Balearen usw. — an unmittelbarem internationalen Interesse verloren.

Dafür haben sich im östlichen Mittelmeer, wo die Frage der Zukunft Palästinas noch immer nicht entschieden ist, neue Störungszentren gebildet. Was zunächst Palästina anbelangt, so hat die Genfer Entente, die England mit der Verantwortung für seine Teilungspläne belasten wollte, diese Verantwortlichkeit wieder London zugeschoben, indem sie die Britische Regierung mit der Ausarbeitung der Einzelheiten des Projekts beauftragte. Man wird nun eine neue Kommission einsetzen, eine neue Untersuchung im Lande selbst veranstalten und die ganze Angelegenheit ist auf die berühmte „lange Bank" geschoben, deren sich England gern bedient, wenn unangenehme Entscheidungen verlangt werden. Es scheint allerdings nicht, als ob die Araber in Palästina sich mit dieser Verzögerungstaktik zufriedengäben. Trotz der immer schärfer werdenden militärischen Maßnahmen der britischen Mandatsverwaltung ist es nicht gelungen, die Ruhe in Palästina herzustellen, und da den palästinensischen Arabern die Sympathien ihrer Stammesgenossen in der ganzen vorderasiatischen Welt sicher sind, ist ihre Stellung keineswegs schwach. Man hat in arabischen Kreisen bis ins Reich Ibn Sauds hinein deutlich erkannt, daß der englische Teilungsplan letzten Endes darauf hinausläuft, die britische Stellung im Nahen Osten zu befestigen, und man weiß nur zu gut, daß alle arabischen Hoffnungen, von England selbst seinerzeit während des Weltkrieges entfacht und genährt, zum Scheitern verurteilt sind, solange der starke britische Keil vom Mittelmeer nach dem Persischen Golf hinüberreicht.

Eine englische Schlüsselstellung dieser Landbrücke bildet Ägypten. Jahre lang hat die nationalistische Wafd-Bewegung, die sich mit dem verschleierten Protektorat über das Nilland nicht abfinden wollte, den Engländern viel zu schaffen gemacht. Sie hielten sich in Ägypten in beherrschender Position nur dadurch, daß sie in dem geschmeidigen verstorbenen König Fuad einen Partner fanden, der die Zeit für die endgültige Auseinandersetzung mit England als noch nicht gekommen ansah. Trotzdem hat der Wafd sich schließlich durchgesetzt, und die erste politische Tat des jungen Königs Faruk war die Wiederherstellung der verfassungsmäßigen Garantien, die Ausschreibung von Wahlen, aus denen die Wafd-Partei als Sieger hervorging, damit aber die Berufung eines Wafd-Kabinetts unter Nahas Pascha. England zog die Konsequenz aus der veränderten Situation, erkannte die Unabhängigkeit Ägyptens abermals an, sicherte sich trotzdem aber, ungeachtet gewisser Zugeständnisse zur Befriedigung der nationalistischen Ansprüche, die unbedingte militärische Beherrschung der Suezkanal-Zone, in der es jetzt gerade mit dem Bau großer neuer Anlagen für seine Sicherungstruppen beschäftigt ist. Aus dem ägyptischen Hohen Kommissar der Britischen Regierung wurde ein Britischer Gesandter am Hofe des durch ein Militärbündnis mit London verbundenen Königs, und Sir Lampson Miles verstand es, die Beziehungen zu Nahas Pascha, dem Wafd-Führer und Ministerpräsidenten, einst dem heftigen Gegner Englands, für London höchst nützlich zu gestalten.

Nun ist die Wafd-Herrlichkeit mit einem Schlage zusammengebrochen. König Faruk hat von Anfang an in Meinungsverschiedenheiten mit Nahas Pascha gestanden, die sich namentlich auf den Kurs der Innenpolitik bezogen. Nahas Pascha hat seinerseits versucht, die Stellung des Wafd in jeder Weise zu stärken, und er hat zu diesem Zweck die militärisch organisierte Blauhemdenformation gebildet. Man sagt, sie habe schließlich eine Stärke erlangt, die imstande ist, der ägyptischen Truppenmacht die Waage zu halten. Dem König ist dieses so untermauerte Hausmeistertum seines Ministerpräsidenten offenbar verdächtig vorgekommen. Als nun gar der Britische Gesandte in Kairo es für angebracht hielt, vermittelnd in die Differenzen zwischen Krone und Regierung einzugreifen, hat König Faruk sich kurzerhand entschlossen, den Ministerpräsidenten Nahas Pascha und sein Kabinett abzusetzen und Mohammed Mahmoud mit der Neubildung der Regierung zu betrauen, die diesmal keine Wafd-Regierung sein wird. Begründet wurde die Entlassung Nahas Paschas mit der Ablehnung zweier Vorschläge des Königs, von denen der eine die Erweiterung der Wafd-Regierung zu einer breiten Koalitionsregierung betraf. Es scheint aber, daß diese Gründe letzten Endes nicht den Ausschlag gegeben haben. Dem Hof sind belastende Dokumente in die Hand gefallen, aus denen hervorgeht, daß die Blauhemden einen Marsch auf Kairo planten, und daß ein Wafd-Putsch die Parteidiktatur sichern sollte. Die Stellung des Königs wäre dadurch zweifellos emfindlich berührt worden. Von seiner Entschlossenheit, die ihm unangenehm werdende Wafd-Bewegung zu unterdrücken, zeugt die Auflösung der Blauhemden-Organisation, die der Entlassung des Ministerpräsidenten als nächster Schritt unmittelbar folgte. Die Dinge haben nunmehr das Gesicht eines Verfassungskonflikts angenommen. Man weiß nicht, was der Wafd jetzt unternehmen wird. Auf jeden Fall ist das ägyptische Militär alarmbereit ins Neue Jahr gegangen.

Diese rein innenägyptische Angelegenheit wird in London allerdings auch als eine die britischen Interessen empfindlich berührende Entwicklung angesehen. Die Intervention von Sir Lampson Miles zugunsten von Nahas Pascha wird in Ägypten als ein Eingriff Englands in innenpolitische Angelegenheiten aufgefaßt und hat eine gereizte Stimmung gegen den britischen Vertreter geschaffen. Sollten sich die Dinge in Ägypten zuspitzen, so würde London obendrein — das geht aus den neuesten englischen Zeitungen hervor — Vorsichtsmaßnahmen zur Sicherung seiner militärischen Stellung im Lande ergreifen. Zwischen den Zeilen kann man lesen, daß England den jungen König und den mit ihm zusammen arbeitenden Politikern trotz der Verdrängung des Wafd-Führers Nahas Pascha einigermaßen mißtraut. Das verbirgt man mühsam hinter der entschuldigenden Charakterisierung Faruks als „hochgesinnt". Jedenfalls aber scheint man ihn nicht gerade als den besonderen englischen Ansprüchen freundlich gesinnt anzusehen.

Wenn nun zu dieser vorläufig ungeklärten Lage in Ägypten noch neue Unklarheiten in Syrien kommen sollten, wie sie sich aus den französischen Plänen zur Errichtung eines Protektorats Frankreichs über das jetzige Mandatsland ergeben könnten, dann würde an den Rändern des östlichen Mittelmeeres die Atmosphäre wieder einmal ganz undurchsichtig werden.

Kampfansage des Wafd
an die neue Aegyptische Regierung.

Reuter meldet aus Kairo:

In ganz Ägypten herrscht durchweg Ruhe. Im Laufe der Nacht haben die Blauhemden (Schutztruppe des Wafd) ihre Lager verlassen, und die Polizei fand diese Lager am Morgen leer vor. Die Blauhemden haben auch ihr Hauptquartier geräumt, das gegenwärtig die Polizei besetzt hält. Die Tätigkeit des Parlaments wird wahrscheinlich für die Dauer eines Monats unterbrochen werden, um eine umfassende Prüfung der Lage zu ermöglichen.

Nahas Pascha, der vom König gestürzte Ministerpräsident und Führer des Wafd hat erklärt, er werde den Kampf bis zum letzten Atemzug fortsetzen. Der Wafd hat zu Neujahr ein Manifest herausgegeben, in dem er die Streitpunkte darlegt und das Land auffordert, den Wafd in seinem Kampf um die Verfassung zu unterstützen.

Die Behauptungen, daß möglicherweise ausländischer Einfluß auf die ägyptische Politik ausgeübt werde, werden in zuständigen Kreisen in Kairo als unglaubwürdig bezeichnet.

„In die Wüste verschwendet".

„United Preß berichtet aus London:

Bei der Einrichtung von Sendungen in arabischer Sprache, die bekanntlich zur Propaganda unter der arabischen Bevölkerung bestimmt sind, hat die Englische Regierung, wie der „Daily Expreß" feststellt, „das Wichtigste vergessen", nämlich die Araber mit geeigneten Empfangsgeräten zu versorgen. Alle Mühe, die sich die britische „Broadcasting Company" zur Aufklärung der Araber gebe, sei daher „in die Wüste verschwendet". Vor Beginn ihrer Sendungen in arabischer Sprache hätten, wie „Daily Expreß" schreibt, die Italiener eine große Anzahl von Radioapparaten an die arabische Bevölkerung abgesetzt, die so eingerichtet seien, daß sie nur die Sendungen der italienischen Stationen auffangen.

Das politische Danzig zur Jahreswende.

Von unserm Danziger Mitarbeiter.

Rundfunkansprache des Gauleiters Albert Forster.

Das neue Jahr wurde politisch in Danzig eingeleitet durch einen Aufruf des Gauleiters Staatsrat Albert Forster, den Gaupropagandaleiter Otto Heß am Silvesterabend den Danzigern durch den Landessender Danzig bekannt gab. Zum erstenmal, so stellte der Gauleiter in seiner Botschaft fest, sei es ihm möglich, sich zu Neujahr an alle Deutschen in Danzig zu wenden. An der vorigen Jahreswende hätten noch andere politische Parteien bestanden. Ihre Führer hätten aber eingesehen, daß ein weiteres Opponieren gegen die Nationalsozialistische Regierung in Danzig auf keinen Erfolg rechnen könne. So seien die beiden letzten übriggebliebenen Parteien der Auflösung verfallen. Der Weg zur endgültigen Bildung der Volksgemeinschaft sei damit auch im abgetrennten Danzig frei geworden. Wofür die NSDAP vom ersten Tage ihres Wirkens an in Danzig gekämpft habe: die Einigkeit aller Deutschen in Danzig, sei nun Tatsache geworden. Das sei der größte Erfolg der Bewegung im Gau Danzig im Jahre 1937. Der Gauleiter stellte dann fest, daß die Weihnachtsfeiern in diesem abgelaufenen Jahr tatsächlich Gemeinschaftsfeiern und Feiern der Nächstenliebe geworden seien. Noch niemals habe sich eine Volks- und Staatsführung so hilfs- und opferbereit um die Menschen gekümmert wie die NSDAP. Ohne Unterschied wurden alle Hilfsbedürftigen vom WHW betreut. Die Arbeitslosigkeit sei nahezu beseitigt, und

die Wirtschaft so in Gang gebracht, daß sie nicht Angst zu haben brauche, morgen schon wieder vor einer Katastrophe zu stehen.

Das Baugewerbe, die Werften, Industrie und Handwerk seien heute so beschäftigt, daß sie schon keine Facharbeiter mehr bekommen in dem Maße, wie man sie nötig habe. Der Gauleiter führte dann die kulturellen Fortschritte des vergangenen Jahres auf, und erwähnte dabei die Leistungen des Staatstheaters, die sich mit denen der größten deutschen Bühnen vergleichen könnten. Führung und Bevölkerung hätten gemeinsam an der Festigung des Deutschtums auf diesem abgetrennten deutschen Vorposten gearbeitet. Unter Dankesworten an alle Mitarbeiter betonte der Gauleiter, daß im Jahr 1938 in der Aufbauarbeit noch mehr geleistet werden müsse als im Jahr 1937. Alle Schwierigkeiten würden überwunden werden, wenn Führung und Gefolgschaft, Regierung und Bevölkerung, Partei und Staat, wie Stahl und Eisen zusammenhalten. Mit Segenswünschen für den Führer schloß der Gauleiter seine Ansprache.

Am Neujahrstage fanden die üblichen

Empfänge beim Gauleiter und bei dem Präsidenten des Senats

und die gewohnheitsgemäßen Besuche statt. Das Konsular-Korps überbrachte seine Glückwünsche dem Präsidenten des Senats durch seinen Doyen, den lettischen Generalkonsul Birznieks. Er stellte in seiner Ansprache fest, daß es den Bemühungen der europäischen Diplomatie gelungen sei, ein Umsichgreifen des Krieges in Europa zu verhüten. Die europäischen Staaten seien erfüllt von einer tiefen Sehnsucht nach Ruhe und Frieden. Herr Birznieks gab dem Wunsch Ausdruck, daß die europäische Kulturarbeit auch im neuen Jahr durch keinerlei ernsthafte Zerwürfnisse oder gar Kriege gehemmt werden möge. Mit großer Freude könne das Konsular-Korps feststellen, daß sich auf sämtlichen Gebieten der Danziger Regierungstätigkeit ein mächtiger Aufschwung vollzogen habe. Die Ziffer der Arbeitslosigkeit sei in ständigem Sinken begriffen, und die wichtigsten industriellen Unternehmungen seien heute wieder voll beschäftigt, so daß

die Arbeitsbeschaffung auf lange Zeit, ja oft auf mehrere Jahre hinaus sicher gestellt

sei. Mit Bewunderung sehe das Konsular-Korps, wie die Regierung sich bemühe, durch das WHW die Not zu lindern. Der lettische Generalkonsul wünschte im Namen des Konsular-Korps der Danziger Regierung im kommenden Jahre weitere Erfolge auf allen Gebieten ihrer Tätigkeit. Die

Neujahrsansprache des Präsidenten Greiser

war eine bedeutsame politische Kundgebung, weswegen wir sie in ihrem wesentlichen Teil hier im Wortlaut wiedergeben. Der Präsident des Senats dankte zunächst dem Konsular-Korps für die Glückwünsche und fuhr dann fort:

„Wenn ich Ihnen nach allgemeiner Gepflogenheit einen kurzen Rückblick auf das vergangene Jahr gebe, so möchte

Kein Neujahrsempfang beim Polnischen Staatspräsidenten.

Die üblichen Neujahrsempfänge beim Staatspräsidenten fielen in Polen diesmal aus, da der schlechte Gesundheitszustand des Staatspräsidenten Moscicki den Empfang der auswärtigen Vertreter und der Behördenvertreter unmöglich machte. Statt des sonstigen Besuchs trugen sich die Neujahrsgäste in ein Empfangsbuch ein. Der polnische Staatspräsident weilt auf seinem Landsitz Spala.

*

Der Gesundheitszustand des Staatspräsidenten — bedeutend gebessert.

Die durch die vor Neujahr bekannt gewordene Nachricht über den nicht zufriedenstellenden Gesundheitszustand des Staatspräsidenten hat in den breitesten Kreisen der polnischen Bevölkerung Gefühle der Bekümmernis und Beunruhigung hervorgerufen. Mit umso freudigerem Empfinden begrüßt jetzt die Allgemeinheit die Nachricht, welche auf eine Besserung im Gesundheitszustand des Staatspräsidenten schließen läßt. Laut dieser Meldung wird der Staatspräsident den schwedischen Gesandten Boheman, der nach Stockholm abberufen wurde und am 4. Januar seine Abberufungsschreiben zu überreichen hat, persönlich in einer Abschiedsaudienz empfangen.

auch ich betonen, daß die Friedenssehnsucht der Völker und der Wille der europäischen Regierungen, Gegensätze auszugleichen, wesentlich dazu beigetragen haben, die Ausdehnung gewisser Brandherde zu verhindern. Das wiedererstarkte Deutsche Reich hat einen wesentlichen Anteil daran.

Auch unser deutscher Staat Danzig hat im vergangenen Jahr alles daran gesetzt, innerlich zu erstarken und Parteigegensätze aufzuheben, **um seine innere und äußere Politik mehr als je zielbewußt durchsetzen zu können** und so seinen Teil zu der friedlichen Entwicklung in Europa beizutragen.

Während es nicht überall in der Welt ruhig und friedlich zugeht, kann ich mit Genugtuung feststellen, daß im Danziger Staat auch im vergangenen Jahr Ruhe und Ordnung herrschten, und daß die allgemeine Sicherheit nirgends gefährdet war. Es ist dies um so mehr hervorzuheben, als, wie Ihnen allen bekannt ist, die Verhältnisse in Danzig besonders schwierig, ja, ich darf wohl sagen, einzigartig gelagert sind. Obwohl der Staat Danzig seit seiner Gründung stets im Brennpunkt des allgemeinen Interesses gestanden hat, hat es die Besonnenheit der Danziger Regierung und der Danziger Bevölkerung doch stets zu verhüten gewußt, daß Danzig trotz seiner vielen Konfliktsmöglichkeiten zu einer Keimzelle für Unruhe und Unfrieden geworden ist.

Die einheitliche Linie des Nationalsozialismus auch in der Wirtschaftspolitik hat es ermöglicht, die Arbeitslosigkeit mit Erfolg zu bekämpfen und das Wirtschaftsleben zu heben. Selbst auf den Werften herrscht wieder, wie Herr Doyen bereits bemerkte, reges Leben; und ich freue mich, feststellen zu können, daß Schiffe, die auf Danziger Werften für das Ausland gebaut wurden, den traditionellen Ruf Danziger Wertarbeit ins Ausland tragen können.

Das vom Nationalsozialismus getragene Winterhilfswerk, in dessen Dienst sich dankenswerter Weise auch das Konsular-Korps gestellt hat, sorgt dafür, daß niemand im Danziger Staat Hunger leiden muß.

Ordnung und Ruhe im Innern hat es mir auch möglich gemacht, eine ruhige Außenpolitik zu führen. Getreu dem Grundsatz des Nationalsozialismus, sich nicht in fremde Angelegenheiten zu mischen, wenn man nur uns in Ruhe läßt, haben wir mit allen Völkern in einem guten Verhältnis gelebt; und insbesondere haben wir zu unseren großen Nachbarstaaten, wie ich mit Freude feststellen kann, die besten Beziehungen gehabt. **Nicht nur mit Deutschland, das uns wesens- und kulturverwandt und in allen Beziehungen Lehrmeister ist, sondern auch mit unserem Nachbarland Polen waren unsere Beziehungen die besten. Aufkommende Gegensätze haben wir im Keim erstickt, und Verhandlungen, die wir führen, sind bisher alle zu einem guten Ergebnis gekommen, ohne daß wir den Völkerbund zu bemühen brauchten.**

Erfreulicherweise hat auch der Völkerbund selbst aufgehört, sich mit inneren Danziger Fragen zu beschäftigen. Er hat eingesehen, daß ein selbständiger Staat seine eigenen Wege gehen muß, und auf die Dauer nicht am Gängelband außenstehender Mächte geführt werden kann. Wie Sie, meine sehr geehrten Herren, wissen, haben wir uns seit Jannar vorigen Jahres nicht mehr in Genf vertreten zu lassen brauchen.

Wenn der Staat Danzig im Jahre 1937 auf den verschiedensten Gebieten erfreuliche Fortschritte gemacht hat, so ist das dem Umstand zu verdanken, daß es meiner nach nationalsozialistischen Grundsätzen geführten Regierung gelungen ist, alle inneren Gegensätze aus der Welt zu schaffen, und daß sich die Danziger Bevölkerung nunmehr einer derart einheitlichen und inneren Geschlossenheit erfreut, wie dies niemals vorher der Fall war.

Ich gebe mich der Hoffnung hin, daß das Jahr 1938 uns die Möglichkeit bieten wird, auf dem eingeschlagenen Weg weiter fortzuschreiten! Getreu dem Wahlspruch des Danziger Staates „Nec temere, nec timide" wollen wir uns an die Arbeit machen, die das neue Jahr uns bringen wird.

Möge es 1938 **überall in der Welt aufwärts** gehen!

Mit diesem Wunsch rufe ich Ihnen, meine Herren, und den von Ihnen vertretenen Staaten ein herzliches Glückauf zum Neuen Jahre zu."

*

Die Empfänge beim Präsidenten des Senats fanden in diesem Jahre im Regierungsgebäude statt. Als erster überbrachte der Hohe Kommissar des Völkerbundes Professor Dr. **Burckhardt** seine Glückwünsche. Dann folgten der diplomatische Vertreter der Republik Polen Minister **Chodacki** und der Präsident des Hafenausschusses Dr. **Nederbragt**. Nach dem Empfang des Konsular-Korps nahm der Präsident den Vorbeimarsch einer Ehrenhundertschaft der Schupo ab und begab sich dann mit den Mitgliedern seiner Regierung zu einem Neujahrsbesuch zum Gauleiter.

*

„Danziger Vorposten" in Polen beschlagnahmt.

Das Danziger nationalsozialistische Parteiorgan „**Der Danziger Vorposten**" wurde, wie es in einer halbamtlichen Warschauer Mitteilung heißt, „wegen falscher und tendenziöser Darstellung des Überfalls auf Kf. Bemke in Danzig" von den polnischen Behörden **beschlagnahmt**.

Glaube — Liebe — Kampf!

Ein stolzer Neujahrs-Aufruf des Polenbundes in Deutschland.

Die Presse der in Deutschland lebenden polnischen Minderheit veröffentlicht aus Anlaß des Jahreswechsels einen Aufruf, den der **Polenbund in Deutschland** am 3. Dezember 1937 in seiner in Buschdorf (Zakrzewo) abgehaltenen Tagung beschlossen hat. In diesem Aufruf wird u. a. festgestellt:

„Wir haben uns erneuert, das Nationalgefühl gehoben, die Liebe entfacht, einen festen Glauben an das polnische Volk und seine Zukunft gewonnen, die wir mit eigenen Kräften formen müssen. Wir haben in die Herzen unvergängliche Werte gegen die materiellen und formalen Mächte geimpft, alle Polen aus dem ganzen Reich zu einer Familie unter der Fahne des Rodlo vereinigt. Wir haben ein Werk vollbracht, das bis jetzt keine Minderheit zu erreichen vermochte. Das polnische Volk in Deutschland hat bewiesen, daß in jedem Polen das starke Gefühl der kollektiven Einheit steckt, und daß jeder Pole es vermag und wünscht, sich mit allen Polen zu vereinigen. In dieser Feststellung gibt es drei wesentliche **Dinge: Glaube — Liebe — Kampf! Der Glaube** gebot uns, gegen alle materiellen und formalen Mächte zu kämpfen und zu arbeiten. Die Liebe gebot jedem von uns, in dem anderen Polen einen Bruder zu sehen und uns mit allen Brüdern vom Zeichen des Rodlo zu vereinigen. Der Kampf aber stützte sich auf Glauben und Liebe; er war somit unnachgiebig und wurde zusammen von allen Polen geführt. Und eines ist gewiß: für uns hat niemand geglaubt, für uns hat niemand geliebt und für uns hat niemand gekämpft. Es soll uns daher niemand Märchen erzählen und niemand einreden, daß dies das Verdienst eines Fremden sei, daß wir glaubend, uns gegenseitig liebend und kämpfend uns vereinigt und uns in der Vereinigung erneuert hätten. Wir sind es gewesen, die fest in unserem Glauben waren. Wir sind es gewesen, die wir uns in brüderlicher Liebe vereinigt haben, wir waren es, die unbeugsam und zusammen kämpften. Wir, das polnische Volk in Deutschland, wir, die stolzen Polen vom Zeichen des Rodlo. Nichts ist uns bis jetzt vom Himmel gefallen, und wir werden in Zukunft ohne einen hartnäckigen Kampf nichts erreichen. Das wissen wir. Und wenn wir an der Schwelle des neuen Jahres auf die vergangenen 15 Jahre zurückblicken, dann stellen wir fest: 1½ Millionen (??) Polen in Deutschland werden auch weiterhin glauben, inbrünstig lieben und stark sein im Kampf!" —

Ein Neujahrs-Orakel:

Nichtangriffspakt zwischen der Tschechoslowakei und Deutschland?

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Der Warschauer Presse ist aus Wien ein Gerücht zugegangen, laut welchem **die Unterzeichnung** des von mancher Seite angesagten und immer wieder angezweifelten **Nichtangriffspakts zwischen der Tschechoslowakei und Deutschland** bevorstehe. Das Zustandekommen dieses Pakts wäre als Ergebnis der Reise des Ministers Delbos zu betrachten.

*

Polnisch-rumänisch-jugoslawischer Block gegen die Komintern.

Die Belgrader Presse beschäftigt sich in langen Kommentaren mit der neuen Regierung in Rumänien, die der Klausenburger Universitätsprofessor und Lyriker Goga gebildet hat. Das Regierungsblatt „Vreme" erinnert u. a. an eine von Goga am 6. September 1937 gegen die kommunistische Propaganda gehaltene Rede, in deren Verlauf der „neue Mann" von Rumänien sagte, daß **der Kampf gegen die Komintern am besten durch die Bildung eines Blocks Polen—Rumänien—Jugoslawien geführt** werden könne. Dieser Block, der nach Goga **bereits besteht**, erfreue sich in Rumänien großer Sympathie. Das Blatt hebt gleichzeitig hervor, daß Goga den früheren Außenminister Titulescu aus der Politik **ausgeschaltet** und damit Rumänien davor bewahrt habe, einen gegenseitigen Hilfspakt mit der Sowjetunion abzuschließen.

König Karls Rivale: Codreanu.

Nach den in Wien vorliegenden Meldungen aus Rumänien ist klar zu erkennen, daß die Bildung der neuen Regierung in Bukarest einen schweren Schlag gegen alle gebräuchlichen demokratischen Regeln bedeutet. Der König hat weder die immerhin noch stärkste Partei der Liberalen, noch die zweitstärkste Partei, die Nationalzaranisten (mit 84 Mandaten in der Kammer) und auch nicht die Eiserne Garde, die 66 Mandate aufbringt, zur Regierungsbildung berufen, sondern die christlichnationale Partei Goga, die nur über 36 Mandate verfügt. Um sie überhaupt aktionsfähig zu machen, mußte der rechte Flügel der Nationalzaranisten abgesprengt werden. Man wird versuchen, das Budget durchzubringen und dann entweder gleich im März Neuwahlen zu veranstalten oder, wie es die rumänische Verfassung zuläßt, das Parlament bis November zu vertagen, um diese Zeit zur Vorbereitung von Wahlen zu benutzen, die der neuen Regierung eine Majorität bringen sollen.

Wie die „Basler Nachrichten" von einem ziemlich genauen Kenner der Verhältnisse Rumäniens hören, **hat der König diesen Ausweg getroffen, um dem Vordringen der Eisernen Garde Einhalt zu gebieten.**

Die Persönlichkeit, die den Wiener Korrespondenten des genannten Schweizer Blattes über diese Vorgänge informierte, erklärte, daß der König bei den primitiven Bauern Rumäniens eine Verehrung genieße, die ans Mystische grenze. Andererseits erfreue sich auch Codreanu, der Führer der Eisernen Garde, der ja selbst aus dem Volk stammt, insbesondere bei der Jugend einer Gefolgschaft, die ihn mit der gleichen Verehrung wie die große Masse den König umgibt. **Der König fürchtete also eine Art mystischer Konkurrenz des Führers der Eisernen Garde, und hat daher die christlichnationale Partei Cuza-Goga als Schutzdamm gegen Codreanu aufgerichtet.**

Die Frage bleibt nun: wie wird sich dieser Ruck nach rechts nach außen hin auswirken? In Wiener diplomatischen Kreisen rechne man, zwar nicht sofort, aber doch im Laufe der Zeit mit einem Abrücken Rumäniens von seinem Bündnis mit Frankreich und seinem Austritt aus dem Völkerbund. **Auf jeden Fall werde eine noch stärkere Anlehnung an Deutschland erfolgen; denn Goga ist ein persönlicher Verehrer von Hitler, den er bereits zweimal in Berlin besucht hat.**

Der alte Cuza ist ein fanatischer Antisemit, der bereits im Jahr 1910 das Hakenkreuz zum Symbol seiner Partei erhoben hat. Der Kampf gegen das Judentum wird wohl zunächst die wichtigste Parole der neuen Regierung bilden, da sie besonders in der Bauernschaft auf viel Verständnis rechnen darf. Das Judentum, das in Rumänien eine Million Köpfe zählt, spielt dort zwar kulturell keine große Rolle, dafür um so mehr auf wirtschaftlichem Gebiet. Aus der Erklärung der neuen Regierung läßt sich ziemlich deutlich entnehmen, mit welchen Maßregeln man hier die Regierungsfähigkeit zu beweisen sich bemühen wird. Und die Minderheiten? War schon die bisherige Regierung gegenüber den Minderheiten, vor allem der ungarischen, wenig umgänglich, so wird es wohl diese neue Regierung, die den Nationalismus auf ihre Fahne schreibt, erst recht sein. Man kann daher damit rechnen, daß das Verhältnis zu Ungarn, das sich in der letzten Zeit sehr verschlechtert hat, noch mehr zu wünschen übrig lassen wird.

Vertrauen zum Kabinett Goga.

Nach den neuesten, aus eingeweihten Bukarester Kreisen stammenden Informationen stärkt sich die Lage des Kabinetts Goga mehr und mehr. Nicht nur setzt sich der Zuzug aus den Reihen des rechten Flügels der Bauernpartei fort, es nähert sich allem Anschein nach auch die „Rumänische Front" der Regierung Goga immer mehr an.

Während der Weihnachtstage hatte Goga eine lange Unterredung mit Vaida, und wenn über die Ergebnisse dieser Unterredung auch noch keine Einzelheiten bekannt wurden, so wird doch vorausgesetzt, die „Rumänische Front" werde im zukünftigen Parlament der Regierung zum mindesten ihre Unterstützung nicht versagen, vielleicht sogar auch die Gruppe Jorga einschließen. Auch die Erklärung des „Capitan" der Eisernen Garde, Zelea Codreanus, daß seine Partei „Alles fürs Vaterland" an den neuesten Wahlen nicht teilnehmen werde, dürfte die Position der Regierung Gogas stärken. Man erwartet, daß die Anhänger Codreanus sich für die Partei des Ministerpräsidenten entscheiden werden. Aus der Vaida-Partei sagte jedenfalls bereits der frühere Arbeitsminister Ioanitescu seinen Eintritt in die Regierung Goga zu.

Das gegenwärtige Parlament soll bereits am 16. Februar, also noch vor ihrem formellen Zusammentritt, aufgelöst und die Neuwahlen noch im März abgehalten werden. Dieser frühe Zeitpunkt für die Abhaltung von Neuwahlen konnte angeblich aus dem Grunde festgesetzt werden, weil sich die Regierungsposition bereits genügend gestärkt habe. Alle Parteiführer befinden sich schon in Bukarest, um die Wahlvorbereitungen zu betreiben. Maniu, der Führer der oppositionellen Bauernpartei arbeitet an dem Zustandekommen eines Gesamt-Oppositionsblocks. Die beiden ebenfalls in die Opposition übergegangenen liberalen Gruppen (Dino Bratianu einerseits und Georg Bratianu andererseits) stehen in Verhandlungen zum Zweck ihrer Wiedervereinigung.

Was

die Haltung der Regierung Goga gegenüber den Minderheiten

anbelangt, so wird jener Satz aus der Neujahrsbotschaft König Karls auf dieses Verhältnis bezogen, der davon spricht, das rumänische Volk sei allen Unterdrückungsmethoden abgeneigt. In Bukarest wird, bisher noch unbestätigt, behauptet, die Regierung Goga beabsichtige im Ministerpräsidium zwei Abteilungen für den Minderheitenschutz einzurichten, die eine für die deutsche, die andere für die ungarische Minderheit. An die Spitze der deutschen Abteilung soll angeblich der deutsche Minderheitenführer Rudolf Brandsch gestellt werden, der schon früher einmal die Stellung eines Staatssekretärs für das rumänische Minderheitenwesen bekleidete.

In der Judenfrage soll ferner auch dahingehend entschieden worden sein, daß die Regierung in alle Aktien- und sonstige Gesellschaften, die mit jüdischem Kapital arbeiten, Regierungskommissare mit absoluter Vollmacht zu entsenden gedenke. Die Regierung läßt übrigens wiederholt verkünden, daß ihr bei der Überprüfung der Reisepässe jede Belästigung von Ausländern und auch von Minderheitenangehörigen fernliege. Diese Maßnahme richte sich in der Hauptsache gegen die Juden. Überhaupt wünsche die Regierung jede Gewaltanwendung nach Möglichkeit zu vermeiden und auf gesetzlichem Boden zu bleiben.

Wie aus Istanbul verlautet, befaßt sich die türkische Presse sehr lebhaft mit der durch die Rumänen aufgeworfenen Judenfrage. Es wird festgestellt, daß auf Grund des türkisch-rumänischen Einwanderungs-Abkommens von 1925 die Einwanderung jüdischer Emigranten aus Rumänien nach der Türkei ausgeschlossen sei.

*

Keine Diktatur in Rumänien.

Ministerpräsident Goga hat einem Vertreter der „Havas"-Agentur eine Unterredung gewährt, in welcher er allen ausländischen Meldungen über eine bevorstehende Diktatur in Rumänien entgegentritt. Derartige Meldungen, so betonte der Ministerpräsident, seien frei erfunden. Die neue Regierung werde streng im Rahmen der Verfassung arbeiten. Das Parlament werde zwar aufgelöst werden, dafür werden aber Neuwahlen angeordnet. Die Regierung werde sich dadurch an das Volk wenden, um ihm die Möglichkeit zu geben, sich frei auszusprechen.

Was das Verbot einiger Zeitungen in Rumänien anbelangt, so betonte Ministerpräsident Goga, daß ein junger Staat eine solche öffentliche Meinung brauche, die wirklich den Willen des rumänischen Volkes repräsentiere, d. h. also von Rumänen redigiert sei. Das Verbot einiger Zeitungen und andere Maßnahmen bedeuten noch keineswegs irgendeine Angriffsaktion, diese Maßnahmen seien nur zum Schutz des Volkes ergriffen.

In Fragen der Außenpolitik hob Goga hervor, Rumänien wünsche alle Bündnisse aufrecht zu erhalten, besonders mit den Staaten, in denen Ordnung und Fortschritt herrsche.

Oberbefehlshaber Tschiangkaischek.

Umbildung der Chinesischen Regierung.

Hankau, 2. Januar. (Ostasiendienst des DNB.) **Am Neujahrstag wurde folgende Umbildung der Chinesischen Regierung bekanntgegeben: Tschiangkaischek wird vom Amt des Präsidenten des Reichsvollzugsamtes auf seinen eigenen Antrag entbunden; er wird ausschließlich die militärische Leitung behalten.**

Der bisherige Finanzminister Dr. Kung übernimmt das Reichsvollzugsamt und nimmt damit den Posten eines Ministerpräsidenten ein. Der bisherige Generalsekretär des Reichsvollzugsamtes, General Tschangtschun, wird dessen Vizepräsident. Das Finanzministerium wird in Erweiterung der Machtbefugnisse und unter Einbeziehung des Reichswirtschaftsrats in ein Wirtschaftsministerium mit Ongwenhao als Wirtschaftsminister umgebildet.

Nach Angliederung der Arbeitsgebiete der Kuomintang an den Wirkungsbereich des Reichsmilitärrates übernimmt der bisherige Parteileiter Tschenlifu das Amt des Unterrichtsministers. Das Marineministerium geht in dem Hauptquartier des Oberbefehlshabers der Flotte auf und wird als solches dem Kriegsministerium unterstellt.

Aus Stadt und Land.

Bydgoszcz/Bromberg, 4. Januar.

Weiterhin Frost und Schnee.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet nach zeitweiligem leichten Aufklaren meist bedecktes Wetter mit erneuten Schneefällen, dabei leichte Frostmilderung, später wieder Frostverschärfung an.

Mangelnde Verkehrsdisziplin

die Ursache des Zusammenstoßes in der Fordonerstraße.

Wir berichteten in unserer gestrigen Ausgabe über den Zusammenstoß zwischen einem Personenauto und einem Schlitten, der sich in der Nähe des Lokals von W. Kujawski am 2. Januar ereignet hat. Die Folgen dieses Zusammenstoßes sind glücklicherweise nicht so schwer, wie es zunächst den Anschein hatte. Eine Insassin, die in eine hiesige Klinik eingeliefert wurde, kann diese am heutigen Tage bereits verlassen. Die anderen Personen haben keinerlei Verletzungen erlitten. Von Augenzeugen erhalten wir über das Unglück, daß auf mangelnde Verkehrsdisziplin der Schlittenfahrer zurückzuführen ist, folgende Einzelheiten:

Der mit zwei Pferden bespannte Schlitten kam aus der Stadt und hielt nicht nur die falsche Straßenseite inne, sondern war dazu noch unbeleuchtet. Der Kutscher saß so tief in dem Schlitten, daß er zwar die Pferde aber nicht die Straße übersehen konnte. Das aus entgegengesetzter Richtung kommende Auto fuhr vorschriftsmäßig auf der rechten Straßenseite und hatte zudem die kleine Stadtbeleuchtung eingeschaltet, da es verboten ist, in der Stadt mit Reflektoren zu fahren. Trotz der langsamen Fahrt des Autos sah der Wagenlenker erst in den nicht sehr weit reichenden Lichtkegeln den unbeleuchteten Schlitten auftauchen. Er bremste sofort, konnte aber dadurch den Zusammenstoß nicht verhüten. Das eine der beiden Pferde erlitt einen Beinbruch (nicht wie es zunächst hieß, vier) und mußte getötet werden. Die Deichsel des Schlittens zersplitterte. Das Auto hat bei dem Zusammenstoß schwere Beschädigungen erfahren.

Ein weiterer Zusammenstoß ereignete sich am 1. d. M. gegen 15 Uhr auf der ul. Gdańska (Danzigerstraße). Hier fuhren ein Personen-Auto und ein Lastauto gegeneinander, so daß beide Fahrzeuge beschädigt wurden. Personen wurden jedoch nicht verletzt.

§ **Polens Pferde- und Viehbestand.** Am 30. Juni 1937 hatte Polen insgesamt 3 887 612 Pferde, und zwar 295 580 Pferde, welche noch nicht 1 Jahr alt waren, 290 523 Pferde, die 1—3 Jahre zählten, 181 923 Pferde, die drei- und vierjährig waren, und 3 119 586 Pferde, die vierjährig und älter waren. An Hornvieh gab es damals 10 568 919 Stück, wovon 1 667 999 Stück noch nicht 1 Jahr, und 2 301 845 Stück, die 1—3 Jahre alt waren. Darunter befanden sich 296 078 Bullen und Ochsen, 1 385 059 Färsen und 620 713 Kühe.

§ **Schnelle Aufklärung** fand ein geheimnisvoller Diebstahl, der sich Ende November v. J. in dem Kaufhaus „Bydgoski Dom Towarowy" ereignet hatte. Am Morgen des 1. Dezember stellte das Personal fest, daß auf geheimnisvolle Weise ein Blaufuchs, zwei einfache Füchse, zwei Persianerfelle, ein Velourhut, ein Schlafanzug, zwei Paar Herrenschuhe und andere Herrenartikel im Gesamtwert von etwa 1000 Złoty verschwunden waren. Die Angelegenheit wurde noch geheimnisvoller, da eine Spur eines gewaltsamen Einbruchs nicht vorhanden war und es sich infolgedessen nur um einen Hausdieb handeln konnte. Die Kriminalpolizei, die von dem Diebstahl benachrichtigt wurde, leitete sofort eine energische Untersuchung ein, wobei ihr ein glücklicher Zufall zu Hilfe kam. Am Tage nach dem Diebstahl versuchte ein elegant gekleideter junger Mann in einem Pelzgeschäft in der ul. Dworcowa (Bahnhofstraße) einige Pelzsachen zu verkaufen. Dem Geschäftsinhaber kam der junge Mann verdächtig vor, so daß er unauffällig die Polizei verständigte, die den jungen Menschen in Haft nahm. Der Verhaftete erwies sich als der 18jährige Alfons Sobecki. Ins Kreuzverhör genommen, gab er zu, den Diebstahl in dem Kaufhaus verübt zu haben. Er hatte sich zu diesem Zweck in das Kaufhaus einschließen lassen und in der Nacht dann in aller Ruhe die Sachen zusammengepackt, das Paket zuerst unter dem Dachboden versteckt und am nächsten Morgen dieses unauffällig hinausgeschafft. Im Laufe des Verhörs stellte es sich heraus, daß Sobecki mit den Räumlichkeiten in dem Warenhaus sehr gut vertraut war, zumal er vor etwa 1½ Jahren dort als Lehrling beschäftigt gewesen ist. Sobecki, der das Gymnasium besucht hatte und einen intelligenten Eindruck macht, hatte sich jetzt vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten. Auch vor Gericht bekennt sich der Angeklagte in vollem Umfang zur Schuld. Da er bereits vorbestraft ist, verurteilte das Gericht ihn zu einem Jahr Gefängnis.

§ **Wegen Diebstahls** hatte sich vor dem hiesigen Burggericht der 21jährige Schlosser Władysław Maternowski zu verantworten. Der Hehlerei mitangeklagt sind der 39jährige Elektromonteur Jan Krzoska und der 47jährige Alteisenhändler Teofil Przybylski. Der Angeklagte Maternowski, der bei der hiesigen Eisenbahn beschäftigt ist, entwendete im September d. J. zwei Manometer, die er durch Vermittlung des Krzoska an den Przybylski weiter verkaufte. Die Manometer, die einen Wert von 100 Złoty hatten, stammten aus dem Eisenbahnmagazin. M. bestreitet, die Manometer gestohlen zu haben und gibt an, daß er diese nur ohne Wissen seiner vorgesetzten Behörde dem K. ausgeliehen hatte. K. habe ihm 25 Złoty eingehändigt mit dem Auftrag Manometer zu kaufen. Krzoska wiederum verteidigt sich damit, nicht gewußt zu haben, daß die Manometer Eigentum der Bahn waren. Przybylski verteidigt sich in ähnlichem Sinne. Die Angeklagten, die bereits vorbestraft sind, wurden nach durchgeführter Beweisaufnahme für schuldig befunden und M. zu acht Monaten, K. zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt. P. erhielt eine Geldstrafe in Höhe von 100 Złoty.

§ **Ein Unfall** ereignete sich auf dem hiesigen Hauptbahnhof gestern gegen 18.43 Uhr. Auf den 47jährigen Stefan Saffan, der im Hauptlokomotivschuppen beschäftigt war, fiel ein schweres Eisenstück so unglücklich, daß der Genannte allgemeine Verletzungen erlitten hat und in das Städtische Krankenhaus gebracht werden mußte.

§ **In einem Restaurant bestohlen** wurden zwei Männer, denen unbekannte Diebe die Hüte im Werte von 20 und 35 Złoty entwendeten. — Wegen Zechprellerei wurde in einem hiesigen Lokal ein Mann verhaftet, der außerdem im Verdacht steht, eine Uhr im Werte von 60 Złoty gestohlen zu haben.

Superintendent Steffani 70 Jahre alt.

In die Reihe der Siebzigjährigen tritt am 5. Januar Superintendent Johannes Steffani aus Jarotschin, der die beiden Kirchenkreise Schrimm und Krotoschin verwaltet. 45 Jahre steht Superintendent Steffani im Pfarramt, seit 37 Jahren wirkt er in der Gemeinde Jarotschin und vor fast 33 Jahren wurde ihm das Ephoralamt übertragen.

Der Jubilar ist am 5. Januar 1868 in Schneidemühl geboren. Nach dem Gymnasialbesuch in seiner Heimatstadt studierte er in Berlin und Halle und legte die beiden theologischen Prüfungen in den Jahren 1891 und 1892 in Posen ab. Nach seiner Ordination am 4. März 1894 durch Konsistorialrat D. Borgius wirkte der junge Pfarrer zunächst als Diakonus an der Petrikirche in Posen. Neben diesem Amt übernahm er die Aufgaben als Schriftführer des damaligen Provinzialvereins für Innere Mission und hat auch die Fertigstellung des Werkes „Geschichte der evangelischen Parochien in der Provinz Posen" besorgt, eines Buches, das noch heute für die Geschichte der Posener Kirchengemeinden grundlegend ist.

Während der Amtszeit in Jarotschin schuf Pfarrer Steffani manches wichtige Werk der Inneren Mission, so eine „Herberge zur Heimat", ein Siechenhaus und ein evangelisches Vereinshaus. Auch der Kirchenmusik und der Arbeit auf liturgischem Gebiet galt seine Liebe und seine musikalischen Gaben.

An seinem 70. Geburtstag gedenken Gemeinde, Kirchenkreise und Gesamtkirche des Jubilars mit herzlichen Wünschen. pz.

In Polen mangelt es an Wasserwerken.

Auf dem ganzen Gebiet des Polnischen Staates gibt es 630 Städte, von denen aber nur 132 eigene Wasserwerke besitzen. In 23 Fällen befinden sich augenblicklich noch Wasserwerke im Bau. Außer den Städten haben auch noch 56 Ortschaften bzw. Siedlungen Wasserwerke bzw. Wasserleitungen, wovon allein auf das oberschlesische Gebiet 47 entfallen. Infolgedessen gibt es in 188 Ortschaften Wasserwerke, wovon 50 Prozent auf Städte entfallen, die über 10 000 Einwohner haben. Eigene Wasseraufnahme haben 144 Ortschaften, während 44 Ortschaften von sogenannten Gruppenwasserwerken versorgt werden. Für die Versorgung der Bewohnerschaft benutzen die Wasserwerke in 124 Ortschaften nur Grundwasser, die in 24 Ortschaften nur Quellwasser, die in 20 Ortschaften Fluß- und Grundwasser, die in 12 Ortschaften nur Flußwasser usw. Ferner wendet eine nur sehr geringe Anzahl von Wasserwerken eine neuzeitliche Reinigung, Filtration und Desinfektion an. Geliefert wird von den Wasserwerken: in 51 Fällen Rohwasser, in 67 Fällen vom Eisengehalt befreites Wasser, in zwei Fällen infiltriertes, in sechs Fällen filtriertes und desinfiziertes Wasser sowie in acht Fällen nur filtriertes und in vier Fällen nur desinfiziertes Wasser.

o **Budzyn**, 4. Januar. Das seltene Fest der Goldenen Hochzeit durfte das hiesige Besitzerehepaar Adolf und Auguste Wiese feiern. Während Herr Wiese mit 75 Jahren noch recht gut auf dem Posten ist, ist die 73jährige Ehefrau schon seit längerer Zeit kränklich. Pfarrer Mielke nahm die Einsegnung des Jubelpaares vor.

& **Posen** (Poznań), 3. Januar. Aus unglücklicher Liebe verübte am Silvesterabend in Dembsen in der Wohnung seiner Eltern der 19jährige Schüler der hiesigen Kunstgewerbeschule Jan Wanny Selbstmord durch Erschießen.

Die in der St. Martinstraße 68 wohnhafte Frau Gutkowska wurde am Silvesterabend beim Betreten des Hauses von einem unbekannten Mann überfallen und ihrer Handtasche beraubt. Auf ihr Hilfegeschrei wurde der freche Räuber verfolgt; ein vorübergehender Offizier nahm ihm die Handtasche wieder ab. Leider gelang es dem Dieb, im Gedränge unerkannt zu entkommen. — Von Einbrechern heimgesucht wurde die Gastwirtschaft von Makówka in der fr. Breitenstraße 17. Gestohlen wurden Tabakwaren, Liköre und Kognak im Gesamtwerte von 350 Złoty. Als Täter wurden der 44jährige Ludwig Klimowski und der 35jährige Piotr Szymański, beide aus der fr. Badegasse festgenommen.

Ein Opfer des Rodelsport wurde die 27jährige Wacława Galecka aus der Fabrikstraße 6, indem sie beim Rodeln an der Theaterbrücke stürzte und ein Bein brach. Sie wurde ins Stadtkrankenhaus geschafft.

Freie Stadt Danzig.

Grauenhafter Kindermord in Tannsee.

In der Neujahrsnacht hat sich in dem Dorf Tannsee im Kreise Danziger Werder ein furchtbares Verbrechen ereignet. Das Ehepaar Szyglowski fand morgens gegen ¼4 Uhr, als es von einer Silvesterfeier nach Hause kam, seine drei Kinder mit Schlingen um den Hals vor. Das vierjährige Töchterchen war bereits tot, während die sechsjährige Tochter und der zweijährige Knabe noch lebten, aber schwere Strangulationsmerkmale am Halse aufwiesen. Zur Tat war ein etwa 5 Millimeter starker Bindfaden benutzt worden. Von der Gendarmerie wurde sofort der Mordbereitschaftsdienst aus Danzig alarmiert, der am Tatort feststellte, daß Gegenstände aus der Wohnung nicht gestohlen waren. Das Ehepaar Sz. gab an, daß es am Silvesterabend nach dem Zubettbringen der Kinder nach Neuteich zum Tanz gegangen war und erst am Neujahrsmorgen gegen 3 Uhr zurückgekehrt sei. Das Vorhängeschloß vor der Wohnung soll von den Eltern verschlossen worden sein, wurde aber am nächsten Morgen erbrochen aufgefunden. Nach Lage der Dinge lenkt sich der Verdacht auf das Ehepaar Sz. selbst; beide sind nach Danzig in das Untersuchungsgefängnis überführt worden, wo sie einem Verhör unterzogen wurden. Die Vernehmungen haben noch zu keinem Ergebnis geführt, doch scheint es zuzutreffen, daß die grausige Tat von der Frau, welche die Stiefmutter der drei Kinder war und sich nicht gut mit ihnen stand, verübt worden ist.

Großfeuer in der Danziger Niederung.

Ein Großfeuer brach in der Neujahrsnacht bei dem Hofbesitzer Brosinski in Weßlinken (Kreis Danziger Niederung) aus. Gegen 23 Uhr stand plötzlich das Wirtschaftsgebäude in Flammen. Es gelang nicht, alles Vieh zu retten, so daß 28 Rinder und 9 Pferde in den Flammen umkamen. Der Brand griff auch auf das Wohnhaus über, so daß auch hier nur sehr wenig Mobiliar gerettet werden konnte.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

700 tödliche Unfälle in Warschau.

Nach statistischen Feststellungen sind im Jahre 1937 in der Hauptstadt Warschau 700 tödliche Unfälle registriert worden. Durch Kraftfahrzeuge wurden 53 Personen getötet und 400 verletzt. Eisenbahnunfälle forderten 37 Tote. Von 954 Selbstmordversuchen hatten 315 tödlichen Ausgang. Ferner kamen 66 Personen durch Totschlag und während der Arbeit 30 Personen ums Leben. Durch Unvorsichtigkeit bzw. selbstverschuldete Unfälle fanden 70 Menschen den Tod. Von Fuhrwerken wurden 673 Personen überfahren, von denen 7 starben. Infolge Mangels entsprechender Pflege starben 20 Kinder, und beim Baden an verbotenen Stellen ertranken 68 Personen. — Ferner wurden im Vorjahre in Warschau 9 Kassen von Geldschrankknackern aufgebrochen, von denen aber 4 leer waren.

Im Zeichen von Sandomir.

Der Binnenkohlenhafen in Sosnowitz.

Der neue Kohlenumschlagshafen für das polnische Kohlengebiet soll, wie aus einer Erklärung im Gemeinderat von Sosnowitz hervorgeht, im Stadtbereich von Sosnowitz im Ortsteil Dodrzejow an der Przemsa errichtet werden. Die Verschiffung der Kohlen über die Przemsa und Weichsel nach dem neuen Zentralindustriegebiet Sandomir und nach Danzig und Gdingen wird nach Fertigstellung des Hafens von Sosnowitz aus erfolgen.

Bau von Industriewerken bei Lancut.

Im Frühling soll in der Nähe von Lancut, das gleichfalls in den zentralen Industriebezirk Sandomir einbezogen worden ist, eine Reihe von Industriewerken entstehen, in denen einige tausend Arbeiter beschäftigt werden. Die Fabriken werden im Norden von Lancut und in dem angrenzenden Dorf Wola Mala errichtet werden.

Kleine Rundschau.

Wiedereröffnung der Pariser Weltausstellung abgelehnt.

Der Senat hat in seiner Sitzung am Jahresschluß in zweiter Lesung die Wiedereröffnung der Internationalen Ausstellung Paris erneut mit 224 gegen 73 Stimmen abgelehnt. Er ist damit den Auffassungen des Finanzausschusses gefolgt. Ministerpräsident Chautemps und Handelsminister Chapsal, die sich für die Wiedereröffnung einsetzten, fanden kein Gehör. Die Ausstellung kann damit als endgültig abgeschlossen gelten. Die Räumung des Ausstellungsgeländes soll in den ersten Tagen des Januar beginnen und der Abbruch der verschiedenen Pavillons in der zweiten Hälfte dieses Monats in Angriff genommen werden.

Im weiteren Verlauf der Nachtsitzung beschäftigte sich der Senat sodann mit der zweiten Lesung des Haushaltsplans für 1938, der in den frühen Morgenstunden mit einigen Änderungen verabschiedet wurde.

Pilze werden selten in Frankreich.

Am Fuß der französischen Pyrenäen hat man, wie eine Pariser Zeitung staunend berichtet, einen Steinpilz von 80 Zentimeter Umfang und einem Gewicht von einem Kilogramm gefunden. Das ist geradezu ein Familienpilz. Das Ereignis wird in der französischen Presse deshalb als kleine Sensation registriert, weil der Steinpilz, wie bei dieser Gelegenheit vermerkt wird, in Frankreich immer seltener wird. Übrigens nicht nur der Steinpilz, sondern auch der Champignon. Man hat bereits die Parole ausgegeben, daß die Champignonsucher immer einige Pilze stehen lassen sollen, damit diese für die Nachzucht sorgen können.

Wasserstand der Weichsel vom 4. Januar 1938.

Krakau — 2,84 (— 2,73). Zawichost + 1.80 (+ 1,85). Warschau + 1.18 (+ 1,34). Plock + 0,42 (+ 0,41). Thorn + 0,83 (+ 0,15). Fordon + 0,84 (+ 0,95). Culm + 0,82 (+ 0,74). Graudenz — 0.23 (— 0,25). Kurzebrack + 0.01 (+ 0,06). Pieckel — 0,72 (— 0.70). Dirschau + 0,41 (+ 0.70). Einlage + 2,04 (+ 2,08). Schiewenhorst + 2,30 (+ 2.34). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Am Sonntag, dem 2. Januar 1938, verschied nach kurzem schweren Leiden mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Stellmachermeister

August Ditschkowski

im 66. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bydgoszcz, den 4. Januar 1938.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 6. Januar 1938, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des alten evangelischen Friedhofes aus statt. 267

Nach Gottes Ratschluß entschlief am Sonntag, dem 2. Januar, abends 11 Uhr, im Glauben an ihren Erlöser meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Emilie Wiese

geb. Loeper

nach vollendetem 72. Lebensjahre. Off. Joh. 20, 6.

Dies zeigt tiefbetrübt im Namen der Hinterbliebenen an

Richard Wiese.

Bromberg, den 3. Januar 1938. 1076

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 7. Januar 38, nachmittags 3½ Uhr, von der Leichenhalle des alten evangelischen Friedhofes aus statt.

Am Neujahrstage, abends 10 Uhr, verschied nach kurzem, schwerem Leiden mein geliebter Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel, der Altsitzer

August Matties

im 79. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Luise Matties und Kinder.

Nakło, den 2. Januar 1938.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 6. Januar, nachmittags 2 Uhr, von der Leichenhalle des Friedhofes aus statt. 1017

Statt besonderer Anzeige.

Heute nacht nahm Gott der Herr nach schwerem Leiden meinen lieben Mann

Jakob Wiechert

im 84. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit.

Paula Wiechert.

Graudenz, den 3. Januar 1938.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 6. Januar um 10 Uhr vormittags von der Leichenhalle des evangl. Friedhofes aus statt. 1032

Sämtliche 8516

NOTEN

soweit nicht am Lager besorgt auf schnellstem Wege

W. Johne's Buchhandlung

Bydgoszcz, Plac Wolności 1 — ul. Gdańska

Definitiv

Durchschreibe-Buchhaltung
komplett und einzelne Teile
Kontenblätter
Journalblätter
Kassenbücher
Nummernregister
Ablegemappen
Register
Reiteralphabete
Durchschreibfedern
Durchschreibpapier
Fixierpulver
Verlängerungsliste
ständig am Lager

A. Dittmann T. z o. p.

Tel. 3061 Bydgoszcz Marsz. Focha 6

Rechtsangelegenheiten

wie Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Erbschafts-, Gesellschafts-, Miets-, Steuer-, Administrationssachen usw. bearbeitet, treibt Forderungen ein und erteilt Rechtsberatung.

St. Banaszak
obrońca prywatny
Bydgoszcz
al. Gdańska 35 (Haus Grey)
Telefon 1304.

Invalide

übernimmt Hausverwalterposten, Hausportier od. ähnliche Stelle. Gefl. Offerten unter G 1023 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Trockenen Torf

aus Schuppen u. Wiese verkauft jeden Tag M. Domiński, Wolwark, p. Szubin. 8408

Ein frohes Neues Jahr

wünscht seiner werten Kundschaft, sowie allen Bekannten.

E. Dietrich,

7829 Bydgoszcz, Gdańska 78.

Trikotwäsche für Damen. 331 Maßanfertigung. **Marta Eisnack,** ul. Król. Jadwigi Nr. 5.

Noch ist es Zeit, das **Vieh scheren** zu lassen. Stück 0 50 Zł., ohne Reisevergütung. Alle Aufträge führt sofort aus 4207 **Walter Scheerer,** Górsk, poczta Rozgarty, pow. Toruń.

Neue Jalousien, Markisen und Reparaturen. Fr. Wegner, Bydgoszcz Rupienica 20. 3036

Geldmarkt

Gebe Geld zur Hypotheken-Ablösung lt. Entschuldungsgesetz d. Landwirtschaft. Off. u. **Nr. 4035** a. Gst. d. Z.

Heirat

Evgl. jung. Mann 32 J. alt, 1,80 gr., mit eig. alteingeführt. Geschäft im eigen. Grundstück, sucht zwecks **baldiger Heirat** geschäftstücht., hübsche **polnisch sprechende, junge Dame** bis 25 J. kennen zu lernen. Vermögen ca. 15000 zł erw., jedoch nicht Beding. Bildoffert. bitte unter W 4203 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Offene Stellen

Gesucht für 1500 Morg. gr. Wirtschaft **2. Beamter** der poln. Spr. in Wort u. Schrift mächtig, per sofort oder spät. Meld. mit Ang. v. Referenz und Gehaltsansprüchen unter C 1002 an die Geschäftsst. d. Zeitg erb.

Junger, lediger 1033 **Maschinist** gelernter Maschinenschlosser gesucht. Dwór Szwajcarski, Bydgoszcz, Jackowskiego 26.

Gutsschmied mit eigen. Handwerkszeug zum 1. 4. 38 ges. **Modrow, Jastrzębie,** p. Drzycim. 1025

Suche zum 1. 4. 38 1022 **Obermelker** zu 60 Kühen. Meldung an **Laute, Tytlewo,** p Kornatowo

---

Ab 1. April tüchtiger evgl. **Schweizer mit 2 Gehilfen** für etwa 40 Kühe mit entsprechd. Nachzucht gesucht. Es kommen nur erfahrene, erstklass. Bewerber mit Nachweis ihrer bisher. Tätigkeit in Frage. Zeugnisabschriften, die nicht zurückgesandt werden, sind zu richten an 1030 **von Winter, Jeleniec,** p. Małe Czyste, pow. Chełmno. Gleichzeitig steht hier infolge Agrarreform **ein Haus** frei welches zwecks Einricht. eines Mehlumtausch- oder Kolonialw.-Geschäfts ab 1. April zu verm. ist.

Schneidergeselle u. Lehrling stellt ein **Hahn, Schneidermstr.** Chełmno, Rynek 16. 264

Pferdeknecht unverheiratet, der alle landwirtschaftl. Arbeit. versteht, Kavallerist bevorzugt, **sucht** v. 1. 2. 38 **Tiahrt, Rozgarty** powiat Chełmno p. Rudnik-Grudziądz. 1016

Lehrling für mein Kolonialw.- u. Restaurations-Geschäft gesucht. Sohn achtb. Eltern, deutsch. u. poln. Sprache. **H. Warm** Górzno (Pom.). 1020

Jüng. Kontoristin aufs Land per sofort **gesucht.** Angeb. unter K 1028 an die Geschst. dieser Zeitung erbeten.

Drei gutaussehende Damen aus gut. Hause, zur Anlernung als **Propagandistinnen** von Großunternehmen der Nährmittelbranche gesucht. Bedingung: Beherrschung der dtsch. und polnisch. Sprache Bewerbungen unt. J 1027 an d. Gst. d. Ztg.

Umsichtige, erfahrene **ältere Hausgehilfin** die perfekt kocht u. alle Arbeiten übernimmt, v. einzelnem Ehepaar für sof. od. 15. Januar gesucht. Gute Zeugnisse Bedingung. Angebote mit Zeugnisabschriften u. Lohnforderung unt. **A. B. 4168** a. d. Ann.-Exp. **Justus Wallis,** Toruń, erbeten. 85

Tücht. Kraft f. Photoretusche verl. **„Photo-Kunst",** Grunwaldzka 78. 1012

Suche zum 15. 1. 1938 **perfekte Wirtin** für meinen Gutshaushalt. Bewerbung mit Zeugnisabschrift. und Gehaltsansprüchen an **Frau Ilse Boecke. Małkowo,** p. Żukowo, pow. Kartuzy. 258

Büro-Lehrfräulein mit deutsch-polnischen Sprachkenntnissen und Schreibmaschine. Dreimonatl. Probezeit unentgeltlich. Ang. mit Lebensl. u. Referenzen u **U 259** a. d. G. d. Z. erb

---

Gesucht 1035 **Dienstmädchen** mit guten Kochkenntnissen u. Beherrschung der deutschen Sprache. **Warszawa,** Sękocińska 16, m. 20.

Stellengesuche

Landwirtssohn, evgl., 27 J. alt, ledig nach dem Militärdienst, 4½ Jahre Praxis, **sucht** v. 1. 3. 1938 evtl. später **Dauerstellung** als **Wirtschafts-Inspektor.** Frdl. Zuschriften unt. **D 1003** an die Geschst. dies. Ztg.

Erfahr., bilanzsicherer **Buchhalter** Korrespond., deutsch, polnisch, englisch, in Holzbranche versiert **sucht Stellung.** Zuschriften unt. **K 4061** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Weltwacht der Deutschen

Sonntagszeitung für das Deutschtum der Erde
Herausgegeben von Bruno Tanzmann

Mitarbeiter u. a. Dr. Paul Rohrbach, Felix Graf Luckner, Edith Gräfin Salburg, Dr. Ernst Wachler

Die Zeitung erscheint im Weltformat und mit künstlerischem Bildschmuck

Preis vierteljährlich: Inland 1.— RM., Ausland 75 Pfennige zuzüglich Porto

Das Reich, Grenzland, u. Überseedeutschtum bilden ein blutverbundenes Weltreich der Deutschen. Deshalb rufen wir alle Deutschen auf Leser der „Weltwacht" zu werden — Probenummern kostenlos

Weltwacht-Verlag / Hellerau bei Dresden

Soeben erschienen:

PIERRE BENOIT

Der neue Roman des großen Schriftstellers hat als Rahmen den Norden Amerikas, die Einöden von Colorado am Fuße der Rocky Mountains, und spielt zu der Zeit, wo die Auswanderer nach Westen zogen, um dort ihr Glück zu machen.

Berauschende Poesie der Steppen. Zauber ferner Erdteile . . .

Eine bewundernswerte Frauenfigur, Ariane, die Dame aus dem Westen — die im Verlauf des Romans so geheimnisvoll ist und deren Haltung erst die letzten Seiten des Romans aufklären — wird man in diesem schönen Roman finden.

Nirgends hat Pierre Benoit mit solcher Kunst seine so reiche und fruchtbare Phantasie entfaltet. Es ist eins der besten Werke des berühmten Verfassers von ***Atlantis,*** *von* ***Fräulein von La Fertè, Alberte*** *und so vieler anderer Romane.*

Die Dame aus dem Westen

Roman 8046

GANZLEINEN RM. 3.50
IN POLEN zł 6.15
UMFANG 256 SEITEN.

EDEN VERLAG
BERLIN W. 62

Im Buchhandel

Am 1. Januar d. J. habe ich von meinem Vater, Herrn **Paul Ertelt,** das von ihm seit 1896 unter der Firma F. A. Gaebel Söhne, seit zwei Jahren unter seinem Namen betriebene

Kolonialwaren- und Feinkostgeschäft

Grudziądz, Pańska 16

übernommen und werde es in unveränderter Weise unter meinem Namen weiterführen. 1014

Der Grundsatz der alten Firma: Erstklassige Waren, zuverlässige und pünktliche Bedienung, sowie zeitgemäße Preise, dient auch mir zur Richtschnur und ich wende mich an alle Abnehmer mit der Bitte, mir ihr Vertrauen schenken, sowie mein Unternehmen unterstützen zu wollen.

Mit Hochachtung

Franz Ertelt.

Jung., strebsam., energ. **Wirtschaftsbeamter** der bereits einen größer. (5000 Mg.) Betrieb mit bestem Erfolg bewirtschaftet hat, **sucht** zum 1. 4. 38, evtl. auch früher **gleichwertige Stellung.** Angeb. unt. **K 8475** a. d. Geschst. d. Zt.

Energ. tücht. zuverläss. **Forstbeamter** mit weitgehend. Forst- u. Jagdkenntniss. sowie Fasanenzucht, **sucht Stellung** v. sof. od. später als Förster, Jäger, u. Raubzeugfänger. Gefl. Off. u. **E 1020** a. d. G. d. Z. erb.

Intelligenter, gewandter Mensch, 35 J., ledig, deutsch und polnisch, **sucht Beschäftigung irgend welcher Art.** Erfahrung als 8586 **Diener, Krankenpfleger, Reisebegl., Portier i. Geschäft, Hotel oder Villa, Hausverwalter.** Gute Empfehlung. Zuschriften an **Karl Beisert, Tonowo,** p. Żerniki, pow. Żnin.

Jüng., sehr strebsamer **Gärtnergehilfe** sucht per 1. 1. 38 Stellg. Gute Zeugnisse vorhanden. Off. u. **M 8338** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

---

2 evgl. Mädchen vom Lande **suchen** zum 15. 1. od. 1. 2. 38 **Stellung als Haustochter Stütze, Stuben- od. Alleinmädchen.** Frdl. Angeb. u. **W 268** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche vom 15. 1. oder 1. 2. Stelle als **Hausmädchen od. Haustochter.** Nähu., Kochkenntn. u. Wäschebehandlung vorhand. Gefl. Offert. unt. **O 8536** an die Geschst. d. Ztg.

Suche Dauerstelle. im Haush. ab 1. 1. 1938 Kochkenntn. vorhand **Mostowa 9, W. 10.** 4200

Jg. Mädel, 18 J., aus gut. Hause, **sucht Stellg. als Haustochter** bei Taschengeld zw. Erlerng. des Haushalts. Offert. unter **B 261** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

An- u. Verkäufe

Wirtschaft 60 Morgen, 15 Morgen Weizenbod. Gebäude u. Inventar. Nähe der Stadt. Anz. 10000 zł. Off. u. S 4255 a. d. G. d. Z.

Kaufe Haus in Bydg. 15000 Anzahl. Off. u. **R 4249** a. d. G. d. Z.

Wegen Nachzucht habe abzugeben, 7-jährigen startgängigen belgisch. **Zuchthengst** Athlet II v. Athlet-Modus a. d. Wolke v. Korporal-Sergeant a. d. St. v. Wolfstern. 1024 **Richter, Sędziniec** p. Wysoka, v. Wyrzysk.

Deutsche **Schäferhündin** 3 Jahre alt, bildschön, dressiert, sehr klug, zu verkaufen. Pr. 100 Zł. Gefl. Zuschrift. u. **U 8558** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

An- und Verkauf von Möbeln u. Nähmasch. **Kuberek, Długa 68** 7806

Frühbeetfenster verglaste u. unverglaste **Gewächshäuser,** sowie **Gartenglas Glaserkitt u. Glaserdiamanten** liefert billigst **A. Heyer, Grudziądz,** Chełmińska 38 Telefon 1486 **Frühbeetfensterfabrik.** Preislisten gratis.

Verkaufe Jagdhund Langhaar-Rüde, 1½ J. alt, sehr scharf guter Sucher, Ap. im Wasser u. Land, Preis 85.— zł Gefl. Off. u. **F 1021** an die Geschst. dies. Ztg.

Patefon deutsche Platt., Dauerstift, verkauft billig 4256 **Jachcice, Ludwikowo 13**

Fast neues Radio Elektrit, Batterieempf., zu verkaufen. 260 **Schallhorn, Łęgnowo,** pow. Bydgoszcz.

Leichtmotorrad „Victoria", Herren- u. Damenrad u. Nähmaschine. 263 Sobieskiego 9, Whg. 6.

Kutschwagen 4023 verschied. Art verkauft **Pomorska 46, Whg. 3.**

Lokomobile Engl. Fabrikat, 15 □ Heizfläche, 6 Atm. 1903 gebaut, bester betriebsfähiger Zustand, verkauft 4254 **Brill, Koronowo.**

Zu verkaufen: 1 **Bandsäge,** 900 mm Rolldurchmesser, 350 zł. 1 **Hobelabrichtmaschine,** 500 mm Messerlänge 450 zł, 1 **Elektromotor,** 3,5 PS, Drehstrom für 300 zł. Anfr. u. **R 1007** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Leichte **Transportschnecke** bis 8 Meter lang, zu kaufen gesucht. Angeb. unter **T 8557** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Port Gdańsk u. **Danzig-Briefmarken** auch gute **Einzelstücke** kauft **Karl Lustig, Bydgoszcz,** Wileńska 11. 4171

---

100 m trockene 8556 **Kiefern- bezw. Hartholzkloben** aus d. Einschlag 1936/37 hat abzugeben **Gumpert,** Tierarzt, **Więcbork.**

Wohnungen

3-Zimmer-Wohng. part., 48 Zł. monatl., v. 1. 2. 38 zu vermiet. 262 **Mazowiecka 20.**

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer mit elektr. Licht u. Bad **zu vermieten** 4013 **Sienkiewicza 30 W. 4.**

Möbl. Zimmer vom 15. 1. zu vermieten 266 **Peterisona 2,** Whg. 2.

Pachtungen

Pachtung. 2—3-Zimmerwohnung mit 4—10 Morg. Land gesucht. Offert. unter **Nr. 1018** an **Emil Romey, Grudziądz.**

DBB

Deutsche Bühne

Bydgoszcz, T. z.
Donnerstag, 6. Jan. 38
nachmittags 4 Uhr
Frau Holle.
Abends 8 Uhr
Spektakel in Kleihörn
Bauernkomödie von Karl Bunje.
Eintrittskarten in Johnes Buchhandlung. Am Tage der Aufführung von 11 bis 1 und eine Stunde vor Beginn der Aufführung an der Theaterkasse. 1013
Die Bühnenleitung.

8. 1. 38. **Civil-Kasino Bühnenball.**

Staats-Theater Danzig.

Generalintendant Hermann Merz.

Wochenspielplan vom 4.—9. Januar 1938.

Dienstag, den 4. Januar, 15.00 Uhr:
Die Schneekönigin.
19.00 Uhr:
Carl Maria v. Weber: **Der Freischütz**
Romantische Oper in 3 Abteilungen.

Mittwoch, den 5. Januar, 19.30 Uhr
Geschlossene Vorstellung.
William Shakespeare: **Julius Cäsar.**
Charaktertragödie in 10 Bildern.

Donnerstag, den 6. Januar, 15.00 Uhr:
Die Schneekönigin.
19.30 Uhr:
Johann Strauß: **Die Fledermaus.**
Operette in 3 Akten.

Freitag, den 7. Januar, 15.00 Uhr:
Geschlossene Vorstellung
Die Schneekönigin, Weihnachtsmärchen.
19.30 Uhr:
Curt Goetz: **Ingeborg** Lustspiel in 3 Akten.

Sonnabend, den 8. Januar, 15.00 Uhr:
Die Schneekönigin.
19.30 Uhr:
Carl Maria v. Weber: **Der Freischütz.**
Oper in 3 Aufzügen.

Sonntag, den 9. Januar, 15.00 Uhr:
Die Schneekönigin.
19.30 Uhr:
Johann Strauß: **Die Fledermaus.**
Operette in 3 Akten.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 3.

Bydgoszcz | Bromberg, Mittwoch, 5. Januar 1938.

Pommerellen.

4. Januar.

Graudenz (Grudziądz)

Vorsicht vor Heiratsschwindlern!

Wie gemeldet wird, treiben sich in unserer Stadt einige Männer herum, die es darauf abgesehen haben, unter dem Vorgeben ernster Heiratsabsichten unerfahrene weibliche Personen zu betrügen. Ein gewöhnlich von diesen Gaunern angewandter Trick besteht darin, von ihren Auserwählten Darlehen zu erheben, die angeblich zur Deckung der mit den Vorbereitungen zur Eheschließung verbundenen Kosten, oder auch der Ausgaben, welche die Gründung einer Werkstatt usw. erforderten, dienen sollen.

Die Betrüger sollen sich vorwiegend aus den Kreisen der arbeitslosen Intelligenz rekrutieren und sehr gewandt auftreten. In einigen Fällen haben weibliche Personen, denen derartige Gauner sich näherten, deren wahre Absichten erkannt und ihnen die gebührende Abfertigung erteilt. Vorsicht gegenüber zweifelhaften „Heiratskandidaten" ist somit sehr am Platze. *

× **Verunreinigte Ware zu liefern** verbietet sich für den Kaufmann schon im eigensten Interesse von selbst. Und doch scheint es manchmal vorzukommen. Da hatte sich dieser Tage ein hiesiger Ladeninhaber namens Walski vor dem Burggericht zu verantworten, dem zum Vorwurf gemacht wurde, unsaubere Ware (Grütze und Grieß) in seinem Geschäft zu führen. Der Angeklagte gab an, daß er die Grütze nicht verkauft habe. Das Gericht nahm aber als erwiesen an, daß nicht saubere Grütze von gewisser Unordentlichkeit zeuge, und erkannte auf eine Geldstrafe von 10 Złoty. *

× **Verkehrsunglück.** Am Freitag voriger Woche fuhr der Landwirt Reinhold Brendel aus Steinwage (Sztynwag) mit seiner jungen Frau, mit der er erst seit zwei Tagen verheiratet war, zur Mühle nach Ruda. Auf dem Nachhauseweg sprach der Ehemann zwecks Erledigung einer Angelegenheit bei einem Nachbar vor. Die Ehefrau fuhr nun allein weiter. Kurz darauf kam dem Gefährt ein Lastauto entgegen und fuhr den B.schen Wagen, obwohl dieser stark nach rechts ausgebogen war, so heftig an, daß Frau B. vom Wagen geschleudert wurde. In besinnungslosem Zustande wurde sie ins Graudenzer Krankenhaus gebracht. Frau B. hat bei dem Unfall u. a. eine Verstauchung des rechten Beins erlitten. Der Wagen wurde fast gänzlich zertrümmert. *

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Fortgesetzte Kohlendiebstähle bei dem Oberpostschaffner Ehepaar Schulze setzen das ganze Hinterhaus in Aufregung. Diese Aufregung endet schließlich in einem richtigen **Krach im Hinterhaus**, den man am Donnerstag, dem 6. Januar cr., um 20 Uhr, bei unserer Aufführung im Gemeindehause miterleben kann. Diese Komödie, die monatelang unzähligemal in alle deutschen Theatern gespielt wurde, wird auch bei der Aufführung der Deutschen Bühne Grudziądz durch ihren urwüchsigen Humor die Zuschauer zu Beifallsstürmen hinreißen. 1015

Thorn (Toruń)

Sprung aus dem dritten Stockwerk.

Einen furchtbaren Anblick erlebten einige von Silvestervergnügen Heimkehrende am Neujahrsmorgen gegen 6,40 Uhr in der ul. Szeroka (Breitestraße). Im 3. Stockwerk des Hauses Nr. 23, das früher der Konditorei Nowak gehörte, öffnete sich ein Fenster und gleich darauf stürzte sich eine männliche Person auf die Straße hinunter, wo sie mit gebrochenem Bein und schweren inneren Verletzungen liegen blieb. Man bemühte sich sofort um das Rettungsauto und als dieses nicht schnell genug erschien, wurde der Schwerverletzte in ein vorüberfahrendes Auto gelegt und in das Stadtkrankenhaus in Thorn-Mocker (fr. Diakonissenhaus) gebracht. Hier gab er gegen $8^{1}/_{2}$ Uhr seinen Geist auf.

Der Selbstmörder ist der bei der hiesigen Eisenbahndirektion tätig gewesene Ingenieur Tadeusz Celiński. Welche Umstände ihn in den Tod getrieben haben, ist unbekannt.

Der Jahreswechsel

vollzog sich in Thorn in der altbekannten Art und Weise. In den Hauptstraßen herrschte bereits ab 20 Uhr sehr reges Leben, dem selbst die Kälte und das Schneegestöber keinen Abbruch zu tun vermochten.

Im Deutschen Heim, dessen Saal und Räumlichkeiten sehr schön geschmückt waren, veranstaltete der Männergesangverein „Thorner Liedertafel" ein Silvestervergnügen. Für Unterhaltung war bestens gesorgt: es spielte ein ausgezeichnetes Tanzorchester, es sang die Arbeitsgemeinschaft „Liedertafel" und „Liederfreunde", das alte Jahr hielt seinen Abschied, das neue Jahr seinen Einzug u. a. m. Kappen und Luftschlangen, Luftballons und andere Scherzartikel sorgten in Gemeinschaft mit Punsch und Pfannkuchen, daß niemand bei dem Jahreswechsel zu kurz kam.

Die Deutsche Bühne Thorn gab am Nachmittag des Neujahrstages auf vielseitigen Wunsch eine einmalige Wiederholung ihres erfolgreichen Lustspiels „Der Etappenhase" von Karl Bunje, das sie damit zum 16. Mal aufführte. In dem aus dem Vorjahr bekannten Ensemble wirkten zwei neue Kräfte mit: Resi Rethen als Marie und Heinz Schmidt als Leutnant. Sie paßten sich erfreulicherweise ebenso gut wie ihre Vorgänger an, die infolge Fortzugs von Thorn der DBT leider verloren gingen. Die Zuschauer amüsierten sich vortrefflich, immer wieder dröhnten brausende Lachsalven durch den Saal und wiederholt erscholl bei offener Szene lebhaftester Applaus. Der gleiche Beifallsjubel wiederholte sich tags darauf bei der Nachmittags-Vorstellung von „Max und Moritz", die vor wiederum fast ausverkauftem Hause in Szene gehen konnte. **

---

v **Der Wasserstand der Weichsel** erfuhr in den letzten 24 Stunden eine ganz geringe Zunahme und betrug Montag früh um 7 Uhr + 0,15 Meter.

v **Achtung, Steuerzahler!** Laut Beschluß der Stadtverordnetenversammlung vom 15. Dezember v. J. betragen die Kommunalzuschläge zu den staatlichen Steuern für das Jahr 1938: 1. 4, $4^{1}/_{2}$ und 5 Prozent vom veranlagten Einkommen zur staatlichen Einkommensteuer sowie 3 Prozent von den der staatlichen Einkommensteuer unterliegenden Dienstgehältern, Pensionen und Löhnen. 2. 30 Prozent Zuschlag zur staatlichen Gewerbesteuer von dem Preise der Gewerbepatente und Registrierkarten. 3. 50 Prozent Zuschlag zum Gesamtbetrag der staatlichen Grundsteuer zusammen mit einem besonderen, im Artikel 7 des Dekrets des Staatspräsidenten vom 4. November 1936 vorgesehenen Zuschlag. 4. Zuschlag zur staatlichen Grundstückssteuer, der bis zu 7 Prozent der Veranlagung beträgt, wovon 50 Prozent für die Stadt Thorn entfallen. Die Hälfte dieses Zuschlags wird für die Aktion zur Beschäftigung der Arbeitslosen verwendet. **

k **Die Ortsgruppe Thorn des Verbandes deutscher Katholiken in Polen** hielt im „Deutschen Heim" ihre Monatsversammlung ab, die durch ein Marienlied und Weihnachtslieder des deutschen Kirchenchors sowie durch eine Deklamation eingeleitet wurde. Ein auswärtiger geistlicher Herr sprach in interessanter Weise über den Sinn der Weihnachten. Der Vorsitzender Pyschny sprach ihm hierfür den Dank der Zuhörer aus und wünschte den Anwesenden ein glückliches, von Gott gesegnetes Neues Jahr. Nach einem weiteren Lied des Kirchenchors sang man gemeinsam „Stille Nacht". Ein geselliges Beisamensein hielt die Erschienenen nach Schluß der Sitzung noch längere Zeit vereint. **

v **Der Haushaltsvoranschlag der Stadt Thorn** für das Jahr 1938/39 liegt laut Bekanntmachung des Stadtpräsidenten in der Zeit vom 31. Dezember 1937 bis 7. Januar 1938 während der Dienststunden im Rathaus, Zimmer 31, zur öffentlichen Einsichtnahme aus. **

*

‡ **Aus dem Landkreise Thorn,** 3. Januar. Zu einer schweren Schlägerei kam es in der Silvesternacht während eines Vergnügens in Rybieniec. Dabei wurde der in Gluchowo wohnhafte Zygmunt Krzemieniecki so übel zugerichtet, daß er in schwerverletztem Zustand in das Krankenhaus in Culm überführt werden mußte. Hier verstarb er am Neujahrstage um $10^{1}/_{2}$ Uhr. — Die obdachlose, 20 Jahre alte Bronisława Henzel brachte am Silvestertage ihr erst vier Monate altes Töchterchen Władysława zum Gemeindeamt in Seglein (Zelgno). Auf dem Hofe des Wójts entkleidete sie den Säugling und legte ihn nackt nieder, um sich dann sofort zu entfernen. Das Kindchen, das so nur einen Augenblick im Freien gelegen hatte, fand den Tod. Die Leiche wurde beschlagnahmt und die H. verhaftet und der Gerichtsbehörde zur Verfügung gestellt. — Aus dem elterlichen Hause in Leibitsch (Lubicz) entfernte sich am frühen Nachmittag des Silvestertages der zwölfjährige Horst Pianowski. Da der Knabe inzwischen nicht wieder heimgekehrt ist, erstattete der besorgte Vater Meldung bei der Polizei, die die Suche nach dem Verschwundenen sofort aufgenommen hat.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Die letzte Aufführung von „Max und Moritz" findet am 6. Januar (gesetzlicher Feiertag), 4 Uhr nachm., im Deutschen Heim statt Kinder halbe Preise! Eintrittskarten bei Justus Wallis, Ruf 1469, Theaterkasse ab 3 Uhr. 1006

Konitz (Chojnice)

rs **Silvesterfeier mit Schlägerei.** Am Silvesterabend kam es gegen 10 Uhr abends zwischen feiernden Fleischergesellen zu Tätlichkeiten. Dabei erlitt ein Teilnehmer derartige Verletzungen, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

rs **Boxkampf.** Bei einem Boxwettkampf erlitt der hiesige Sokół im Hotel Urban durch den Dirschauer Sokół eine Niederlage von 13:3. +

rs **Vom Bau des katholischen Pfarrhauses.** Das Pfarramt veröffentlicht eine Abrechnung über die bisherigen Ausgaben des Neubaues. Zum Bau des Pfarrhauses wurden bisher insgesamt 43 869,87 Złoty verausgabt. Zur Fertigstellung des Baues sind noch 10 311,37 Złoty erforderlich. +

rs **Wintersport in Konitz.** Am 1. Januar wurde durch den Seglerklub die diesjährige Wintersaison auf dem Müskendorfersee (Charzykowy) eröffnet. Die Eisbahn wurde von den Schlittschuhläufern fleißig benutzt. Auch fand das Ansegeln der Segelschlitten statt, welches jedoch durch den auf dem Eise liegenden Schnee und die schwache Brise stark behindert wurde. — In dem hügeligen Gelände sieht man die Skiläufer. Schmerzlich vermißt wird dagegen von den Eisläufern die nahe gelegene Eisfläche des trockengelegten Mönchsees. Der Müskendorfer See liegt fast eine Meile entfernt.

tz **Gerichtsurteil.** Vor dem Burggericht Konitz hatte sich der Fleischergeselle P. Kupczyk aus Konitz wegen Arrestbruchs zu verantworten. Der Angeklagte war beschuldigt, einen Wagen und ein Sofa, welches gepfändet war, bei Seite geschafft zu haben. K. wurde zu zwei Monaten Arrest mit vierjähriger Bewährung bestraft. Alexander Wozniak wurde wegen Flucht aus der Besserungsanstalt zu sechs Wochen ohne Bewährung verurteilt. — Die beiden aus den letzten Raubüberfällen bekannten Banditen J. Czarlinski aus Schönwalde, Kreis Konitz, und Alexander Niemczyk aus Stargard, gegenwärtig im Strafgefängnis Konitz, hatten sich wegen eines Fahrraddiebstahls zum Schaden des Försters Rosowski aus Plesno, Kreis Konitz, zu verantworten. Beide Angeklagten wurden zu je zwei Jahren Gefängnis bestraft. +

Dirschau (Tczew)

Dirschaus neues Stromnetz.

Mit dem Abschluß des Jahres 1937 gingen nun auch die Arbeiten an dem neuen Stromnetz ihrem Ende entgegen. So hat Dirschau jetzt statt des bisherigen Gleichstroms, den wirtschaftlicheren und im Verbrauch auch billigeren Wechsel-Drehstrom erhalten.

Unser Dirschauer A. S.-Mitarbeiter wandte sich deshalb an den zuständigen Direktor der städtischen Werke, Herrn J. Morawski, und erhielt freundlicherweise nachfolgende interessante Informationen: Infolge der günstigen Tarifpolitik ist es ermöglicht worden, eine starke Verwendung der Elektrizität im Haushalt, im Kleingewerbe, in Industrie und Landwirtschaft einzuführen. Der Stromverbrauch betrug im Jahr 1914: 1 300 000 Kilowatt, 1920: 1 500 000 Kilowatt, und beträgt heute weit über 4 000 000 Kilowatt. Augenblicklich versorgt das Werk rund 80 Ortschaften und eine größere Anzahl von Industrie-Unternehmen mit einem Anschlußwert von ca. 4800 Kilowatt. Das hiesige Elektrizitätswerk wurde im Jahr 1900 in Betrieb genommen und 1911 an die Wiechertschen (Stargard) Wasserwerke Kolincz und Owidz angeschlossen. Durch weiter ansteigenden Stromverbrauch wurde ein Anschluß an die Pommereller Überlandzentrale in Stocksmühle bei Pelplin im Jahr 1924 erforderlich. Da diese Kraftquellen die Sicherheit einer regelmäßigen Stromlieferung, besonders in einer Zeit höchster Belastungsdauer, nicht mehr gewährleisten konnten, so wurde beschlossen, das Werk im Jahr 1930 von einer Umformerstation in ein Kohlenkraftwerk umzubauen mit einer Turbinenleistung von 1160 Kilowatt Drehstrom. Die Kesselanlage lieferte die Danziger Werft und die Maschinenanlage wurde von der Firma „Brown Boveri" in Warschau bezogen. Die Montage wurde dagegen vom eigenen Personal ausgeführt.

Um eine größere Rentabilität des Werkes zu erzielen, ist das in der Stadt bisher vorhandene Gleichstromnetz nach und nach ist ein solches für Wechsel-Drehstrom umgebaut und mit Jahresschluß fertiggestellt worden, so daß dadurch ein besserer Leistungsfaktor für die Stromabnehmer, und außerdem ein störungsfreier Radioempfang, ferner eine einfachere Bedienung der Motoren erzielt wurde. Zur Bequemlichkeit der Verbraucher wurde eine besondere Elektroabteilung geschaffen, um elektrische Apparate billigst bei günstiger Teilzahlung abzugeben. Im Jahr 1937 hat unsere städtische Überlandzentrale erstmalig eine öffentliche kostenlose Kochveranstaltung durchgeführt, um den Hausfrauen zu zeigen, wie man in der Elektroküche alle Speisen billig, hygienisch und äußerst bequem zubereiten kann. Der Erfolg ist, daß augenblicklich in der Stadt selbst schon acht Haushaltungen mit einer kompletten elektrischen Küche ausgestattet sind. Diese Fortschritte wurden ermöglicht durch die Einführung des Blocktarifs.

---

de **Viehmarkt in Pelplin.** Am Dienstag, dem 11. Januar 1938, findet in Pelplin ein Viehmarkt statt.

de Zu einem Verkehrsunfall kam es am 31. Dezember in der Pilsudskistraße bei der Fleischerei Flitner. An der verhältnismäßig schmalen Stelle stießen zwei Schlitten zusammen, wobei ein elfjähriges Mädchen vom Sitz gerissen wurde. Es geriet zwischen die Kufen und blieb erheblich verletzt liegen.

ch **Berent (Koscierzyna), 3. Januar.** Unter dem Verdacht, Anfang Dezember den Besitzer Egon Jsklut in Strzelki, Kreis Berent, erschossen zu haben, der ihn beim Getreidediebstahl überraschte, wurde der 41jährige Josef Piankowski aus Strzelki verhaftet.

p **Gdingen (Gdynia), 3. Januar.** Der Fuhrmann Anton Wolf fuhr in beschleunigtem Tempo mit dem Schlitten von der Judyckiegostraße zum Hafen und, weil er nicht plötzlich ausbiegen konnte, überfuhr er einen dort beschäftigten Hafenarbeiter, welcher hierdurch am Kopf schwer verletzt wurde.

* **Groß Bösendorf, 3. Januar.** Der am Neujahrstage erstattete Jahresbericht für 1937 über das kirchliche Leben in der Gemeinde weist folgende Angaben auf: Insgesamt fanden in der Kirchengemeinde Groß Bösendorf 122 Gottesdienste statt, davon in Groß Bösendorf 37 Hauptgottesdienste, 6 Jugendgottesdienste, ein Gottesdienst in Verbindung mit der Konfirmation, vier Lesegottesdienste (während der Erkrankung des Pfarrers), 17 liturgische Gottesdienste, davon drei unter Mitwirkung der Jugend, sowie 47 Kindergottesdienste und ein Schulgottesdienst; in Pensau wurden 9 Gottesdienste gehalten, während in Guttau keine Gottesdienste stattfanden, da die Mittel zum Wiederaufbau des am Gründonnerstag 1936 niedergebrannten Bethauses fehlen. Der Schuljugend wurde kirchlicherseits Religionsunterricht mit 105 Stunden erteilt. Getauft wurden 27 Kinder (15 Knaben und 12 Mädchen), gestorben sind 18 Personen (12 Erwachsene und 6 Kinder unter 14 Jahren). Konfirmiert wurden 20 Kinder (neun Knaben und 11 Mädchen), getraut wurden 10 Paare. Das heilige Abendmahl empfingen 486 Personen (232 Männer und 254 Frauen), darunter in häuslichen Feiern 13 Personen (6 Männer und 7 Frauen). — Gleichzeitig verabschiedete sich im Neujahrsgottesdienst von der Gemeinde die bisherige Organistin Fräulein Marie-Luise Krause, da sie in einen anderen Wirkungskreis übergeht. Als dem früheren Organisten Adolf Fenger sein Lehramt an der hiesigen Schule entzogen und damit seine Abwanderung erforderlich wurde, übernahm Fräulein Krause als 15jährige Gymnasiastin das Organistenamt und hat es treu durch 6¾ Jahre verwaltet. Die Gemeinde sieht die bewährte Kraft, die sich auch sonst auf allen Gebieten der Gemeindearbeit unermüdlich eingesetzt hat, nur ungern scheiden und gibt ihr für ihren neuen Wirkungskreis die besten Wünsche mit.

p **Neustadt (Wejherowo), 3. Januar.** Im hiesigen Standesamt wurden in der Woche vom 22. bis 28. Dezember vier Geburten männlichen, vier weiblichen Geschlechts, acht Eheschließungen und fünf Todesfälle registriert.

Auf dem letzten Wochenmarkt kosteten Eier 1,70 bis 1,80, Butter 1,20—1,40.

b **Soldau (Dzialdowo), 3. Januar.** Eine gefährliche Falschspielerbande, die kürzlich hier auf dem Wochenmarkt mehreren Landleuten bedeutende Geldbeträge abgegaunert hatte, konnte verhaftet werden und wurde vom Gericht zu schweren Gefängnisstrafen verurteilt.

Edens rechte Hand.

Vansittart — Hauptberater der Englischen Regierung.

Beträchtliches Aufsehen hat in London die Mitteilung erregt, daß Sir Robert Vansittart zum diplomatischen Hauptberater der Englischen Regierung ernannt worden ist.

Die „Times" bemerken dazu, es sei bekannt, daß dem Außenminister heute Lasten aufgebürdet seien, die die physische Kraft eines Mannes fast überstiegen. Ein neues Tempo sei in die auswärtigen Angelegenheiten eingezogen. Die Schnelligkeit, mit der sich die internationalen Beziehungen entwickelten, habe mit ihrer Bedeutung zugenommen. Es sei daher ein ständiger Berater für den Außenminister ernannt worden, der sich völlig den großen Fragen der Außenpolitik widmen könne.

Das neue Amt müsse bis zu einem gewissen Grad ein Versuch sein. Zeit und Erfahrungen würden notwendig sein, um die Beziehungen des diplomatischen Beraters zu seinem politischen Chef auf der einen Seite und zu dem Stab des Außenamtes auf der anderen genauer zu gestalten. Noch nie habe die Außenpolitik für die Einwohner Großbritanniens soviel bedeutet wie jetzt. Die Wiederaufrüstung allein, mit der die Ernennung wohl direkt im Zusammenhang stehe, sei ein ausreichender Beweis für ihre Überzeugungskraft.

Der „Daily Telegraph" deutet an, daß es zu den Hauptaufgaben des diplomatischen Beraters gehören werde, vor allem an folgenden Beratungen teilzunehmen: Beratungen des Ausschusses für Reichsverteidigung, Beratungen zwischen Außenamt und anderen Ressorts, wie Kolonialministerium, Dominienministerium, Handels- und Schatzamt.

Wichtige Besprechungen Edens in Paris.

Die Nachricht, daß der englische Außenminister Eden mit dem Beginn der ersten Januarwoche zu einem vierzehntägigen Erholungsurlaub an die französische Riviera gefahren ist, ist in Pariser politischen Kreisen mit großem Interesse aufgenommen worden. Gleichzeitig wird bekannt, daß Eden die Absicht hat, auf der Durchreise in Paris mit den französischen Staatsmännern Besprechungen über die internationale Lage zu führen. Man glaubt in Paris, daß bei dieser Aussprache vor allem die fernöstliche Frage angeschnitten werden dürfte. Auch schiebt man Eden die Absicht zu, in halbamtlicher Form die im im Gange befindlichen europäischen Gespräche in Paris fortzusetzen.

Der Aufenthalt Edens an der Riviera ist bis zum Zusammentritt des Völkerbundrats, der sich am 17. Januar in Genf vereinigen wird, vorgesehen. Es wird in Pariser politischen Kreisen als besonders wichtig bezeichnet, **daß während der Abwesenheit Edens der Ministerpräsident Chamberlain die Leitung des Britischen Außenamts übernimmt, was ein Schlaglicht auf den Ernst der internationalen Situation wirft.**

England schießt auf dem Jangtse!

Die Beschießung englischer und amerikanischer Kanonenboote auf dem Jangtse vor Nanking lenkt erneut den Blick auf die durch Verträge gewährleistete ständige Anwesenheit fremder Kriegsschiffe in chinesischen Gewässern.

Mancher europäische Leser, der Meldungen über die Kämpfe um Nanking wird die Anwesenheit fremder Kanonenboote auf dem Jangtse wahrscheinlich mit der Notwendigkeit des Abtransportes der fremden Staatsangehörigen aus der chinesischen Hauptstadt in Zusammenhang gebracht haben. Tatsächlich sind jedoch dort ständig Kriegsschiffe der vier Großmächte England, Frankreich, Italien und USA stationiert. Deutschland unterhält keine Kriegsschiffe in chinesischen Gewässern.

Daß die fremden Kanonenboote — diese Schiffsklasse hat sich auf den chinesischen Flüssen besonders gut bewährt — vornehmlich den Jangtse befahren, hängt mit der Bedeutung dieses großen Flusses zusammen. Er ist die Hauptwirtschaftsader Chinas und seit Jahrtausenden die größte Verkehrsstraße überhaupt. Mit seinen 5500 Kilometern Länge und einem Gesamteinzugsgebiet auf etwa zwei Millionen Quadratkilometer ist er der größte und wasserreichste Strom der alten Welt. Aus dieser wirtschafts- und verkehrspolitischen Bedeutung ergibt sich auch ohne weiteres die politische und strategische Wichtigkeit des Jangtse. Nanking selbst besitzt infolgedessen ganz von selbst die politische und wirtschaftliche Schlüsselstellung.

Solange Südchina in der Geschichte eine Rolle spielt, haben sich alle Kriege mehr oder minder um den Besitz der Ufer und der Gewässer des Jangtse gedreht. Soweit europäische Mächte etwa von der Mitte des 19. Jahrhunderts ab in die Geschicke Chinas miteingegriffen haben, hat der Jangtse, der nur in einem Teil des Uferlaufs Jangtsekiang heißt, ein Name, der dann fälschlich von den Europäern auf den ganzen Strom übertragen wurde, europäische Kriegsschiffe auf seinem Rücken getragen. Zum erstenmal erschienen englische Kriegsschiffe auf dem Jangtse während des sogenannten Opiumkrieges 1840 bis 1842. An sich ging es dabei um das Recht des freien Handels Englands in China und die Gewährung gewisser exterritorialer Rechte an englische Untertanen. Erst als im Verlauf der Auseinandersetzungen über 20 000 Kisten Opium aus Ostindien von den chinesischen Behörden vernichtet wurden, kam es zu einer englischen offenen Kriegserklärung an China. Im Sommer 1842 stieß ein englisches Expeditionskorps im Jangtsetal vor. Englische Kriegsschiffe fuhren zu seiner Unterstützung den Jangtse aufwärts bis vor Nanking. Am 9. August donnerten die englischen Schiffsgeschütze. Unter dem Eindruck der Beschießung gab China nach. 20 Tage später wurde in Nanking der Friede unterzeichnet, der den Engländern eine Reihe von Vertragshäfen öffnete, eine Kriegsentschädigung und die Abtretung der Insel Hongkong an England erwirkte.

Elf Jahre später war das Jangtsetal um Nanking abermals der Schauplatz heftiger Kämpfe. Der **Taiping-Aufstand, ursprünglich von einer chinesisch-christlichen Sekte begonnen, hatte durch seine Zielrichtung gegen die verhaßte mandschurische** Fremddynastie eine so große Anhängerschaft gewonnen, daß der Taipingführer Hung Siu-Tsüan am 19. Mai 1853 in Nanking ein neues chinesisches Nationalreich errichtete. Seine gegen Peking entsandten Truppen vermochten zwar die damalige Hauptstadt nicht zu erobern, aber der Jangtsekiang bildete die strategische Hauptstellung gegen die Nordheere, die auch trotz wiederholter Angriffe gehalten wurde. Erst als später englische und französische Truppen in Verbindung mit den nordchinesischen Truppen die Taiping-Truppen am Jangtsekiang zwischen Nanking und dem Meer abriegelten, ging Nanking am 19. Juli 1864 verloren. Hung Siu-Tsüan verübte Selbstmord. Der Taiping-Aufstand hatte etwa 20 Millionen Menschen das Leben gekostet. Nanking hatte unter den fortgesetzten Kämpfen schwer gelitten, die Kulturen am Jangtsekiang und seine Schiffahrt brauchten Jahrzehnte, bis sie sich wieder notdürftig erholt hatten. Zum Teil sind die Trümmer der 1864 zerstörten Stadtteile auch heute noch zu sehen.

Bei der oben gekennzeichneten politischen und wirtschaftlichen Bedeutung Nankings und des Jangtsekiang sind beide in der Fülle der jahrzehnte dauernden chinesischen Wirren der neuesten Zeit immer wieder hart umkämpft worden. Am 23. März 1927 wurde Nanking von der Land- und von der Jangtseseite durch die Truppen der Kuomintang erobert. Damals und in der Folge ist es wiederholt auch zu Zwischenfällen mit den fremden Schiffen gekommen, die in die Feuerlinie geraten waren.

Da der Jangtse bis Nanking jederzeit auch für große Seeschiffe befahrbar ist, haben die fremden Mächte naturgemäß größtes Interesse am Schutz des Handels. Vertragsmäßig sind England, Frankreich, Italien und USA die Jangtsegewässer für Flußkanonenboote und gelegentlich auch für größere Kriegsschiffe, also kleine Kreuzer, geöffnet. Die stärkste Flotte besitzen die Engländer mit 13 Flußkanonenbooten, die von einem Konteradmiral und neuerdings sogar von einem Vizeadmiral befehligt werden. Allein schon daraus ergibt sich die Bedeutung, die England seiner Jangtseflotte zumißt. Außer ihr hat England noch eine weitere Flotte von 5 Kanonenbooten auf dem Westfluß bei Kanton. Unter dem Sternenbanner stehen sieben, unter der französischen Trikolore vier Kanonenboote. Ein französisches Kanonenboot befindet sich ebenfalls auf dem Westfluß, auch Italien hat nur ein Kanonenboot auf dem Jangtse. Die Anwesenheit japanischer Kriegsschiffe beruht auf anderen vertraglichen Vereinbarungen als die es sind, die China mit den europäischen Mächten geschlossen hat. doch besaß Japan vor dem Kriege 7 Flußkanonenboote auf dem Jangtse.

Deutschland ist seit Beginn der zwanziger Jahre aus der Reihe der Mächte ausgeschieden, die berechtigt waren, eigene Kriegsschiffe in chinesischen Gewässern zu unterhalten. Es sei jedoch daran erinnert, daß Deutschland vor dem Kriege 3 Kanonenboote in China stationiert hatte, zumeist auch auf dem Jangtse. Eines von ihnen, der „Iltis" unter dem Befehl des damaligen Kapitäns Lans, hat sich bei der Beschießung der Taku-Forts am 17. Juni 1900 und bei der Einnahme von Tientsin während des chinesischen Boxeraufstandes so rühmlich hervorgetan, daß ihm der Pour le mérite am Bug verliehen wurde. Im Oktober 1914 ist der „Iltis" im Hafen von Tsingtau versenkt worden, bevor er in die Hände der Japaner fiel. Sein granatendurchlöcherter Schornstein steht heute im Museum für Meereskunde in Berlin.

Republik Polen.

Deutsche Besuche in Polen.

Ein beachtenswerter deutscher Freundschaftsbesuch wird in Polen für den kommenden Monat erwartet. In Erwiderung des Besuchs, den der Chef der polnischen Kriegsakademie, General Kutrzeba, vor einiger Zeit in Deutschland abstattete, wird im Januar der Chef der deutschen Kriegsakademie Warschau besuchen. Im Februar wird als Antwort auf den Besuch des Generals Rajski in Berlin eine Abordnung der deutschen Luftwaffe in Warschau erwartet, die vom General der Flieger Milch geführt werden soll.

Der Fürst von Pleß machte ein neues Testament.

Nachdem kürzlich die Übereignung von 22 000 Hektar Wald aus dem Besitz des Fürsten von Pleß an den Polnischen Staat erfolgt ist, hat jetzt der 75jährige Fürst, wie der „Oberschlesische Kurier" zu berichten weiß, vor einem Notar ein neues Testament gemacht, das dem veränderten Besitzstand Rechnung trägt und auch den Umstand berücksichtigt, daß zwischen dem alten Fürsten und dem Erbprinzen Hans Heinrich von Pleß vor einiger Zeit nach langjährigem Konflikt ein gewisser Ausgleich zustandegekommen ist. Der Fürst hat sich jetzt nach Paris begeben.

Sport-Rundschau

Internationale Automobil- und Motorradausstellung Berlin 1938 vom 18. Februar bis 6. März.

Die größte aller bisherigen Berliner internationalen Automobil- und Motorradausstellungen wird in der Zeit vom 18. Februar bis 6. März 1938 wiederum in sämtlichen Ausstellungshallen am Berliner Funkturm stattfinden.

Wie vom Reichsverband der Automobilindustrie dazu mitgeteilt wird, ist der Zustrom der Aussteller so stark, daß nicht nur die erstmalig aus Anlaß der Internationalen Jagdausstellung eröffnete neue große Ausstellungshalle an der Masurenallee noch hinzugenommen, sondern noch eine weitere Halle gebaut werden muß.

Die Ausstellungszeit ist erstmalig auf 17 Tage bemessen worden, da die vielen Besucheranmeldungen aus dem Ausland und der schon jetzt vorgesehene starke Einsatz von Sonderzügen aus allen Teilen des Reichs ein Rekordbesuch ergebnis versprechen. Auch die Deutsche Lufthansa wird Sonderverkehr einrichten.

*

Rekordsprünge in Garmisch.

Der internationale Sprunglauf auf der Großen Olympia-Schanze in Garmisch-Partenkirchen, dem der Reichssportführer von Tschammer und Osten, Brigadeführer Schaub und Staatssekretär Kleinmann als Zuschauer beiwohnten, wurde zu einem Duell zwischen dem österreichischen Jungmann Bradl (Mühlbach) und dem Olympia-Dritten und fünffachen Holmenkol-Sieger Reidar Andersen (Norwegen). Wie schon am Vortag auf der Innsbrucker Berg-Isel-Schanze, konnte der Österreicher diesen Kampf, diesmal allerdings nur mit 1,1 Punkten Unterschied, für sich entscheiden.

Bradl erreichte 74 und 80 Meter und die Note 228,6. Andersen sprang im ersten Gang 73 und kam im zweiten Gang ebenfalls bei der 80-Meter-Marke auf und erhielt die Gesamtnote 227,5. Die besten reichsdeutschen Springer waren Eisgruber (SC Garmisch-Partenkirchen), der durch 74- und 77-Meter-Sprünge die Note 219,0 erhielt, und Haselberger (Reit im Winkel), der mit zwei Sprüngen von 67 und 71 Metern und der Note 208,9 noch knapp mit 0,9 Punkten den Norweger Soerensen hinter sich lassen konnte.

Die erzielten Weiten sind bei dem nicht sehr schnellen Schnee als außerordentlich gut zu werten, insgesamt wurden nur drei Sprünge gestürzt. Von den 43 am Start befindlichen Springern waren nicht weniger als 17 Österreicher, die mit 9 Jungmannen und 8 Senioren den reichsdeutschen Besuch an der Isel-Schanze vom Vortag erwiderten.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt

„Wolhynien." 1. Die ganze Geschichte ist ein Altweiberklatsch. 2. Die Geschenke an die Enkelinnen können nicht nachträglich angefochten werden, denn der Eigentümer i in seinen Schenkungen unter Lebenden nicht beschränkt; nur bei Verfügungen von Todeswegen können Pflichtteilberechtigte, wenn sie im Testament übergangen sind, von den Erben Nachzahlung des Pflichtteils verlangen. 3. Wenn wir uns recht besinnen, haben Sie bei dem Handel wegen des Instruments überhaupt keinen Kaufvertrag abgeschlossen, resp. ausdrücklich betont, daß die Entscheidung bei ihren Auftraggebern ruht. Wenn Sie aber keinen Vertrag abgeschlossen, vielmehr auf Ihre beschränkte Vollmacht ausdrücklich hingewiesen haben, kann von Ihnen niemand Schadenersatz verlangen.

L. Z. 100. Sie leben in „gesetzlichem Güterrecht". Dem Mann steht die Verwaltung und Nutznießung des von der Frau eingebrachten Gutes zu. Die Frau braucht zur Verfügung über eingebrachtes Gut die Einwilligung des Mannes. Ein Rechtsgeschäft, durch das die Frau ohne Einwilligung des Mannes über eingebrachtes Gut verfügt, ist unwirksam. Zu Rechtsgeschäften, durch die sich die Frau zu einer Leistung verpflichtet, ist die Zustimmung des Mannes nicht erforderlich. Welche Erklärungen der Frau Sie noch im Auge haben, über die Sie Auskunft haben wollen, ist aus der Anfrage nicht ersichtlich.

Selma D. in L. Erbgut ist zollfrei, aber Erbgut ist nur etwas, was aus dem Nachlaß eines Verstorbenen stammt. Lebt Ihre Schwester noch, von der Sie die Sachen erwarten, so ist es nicht Erbgut, sondern ein Geschenk, und dieses unterliegt in Polen einem Zoll, ob es sich um neue oder getragene Sachen handelt, ist gleichgültig. Zollfreiheit wird Ihnen nur gewährt, wenn Sie der Zollbehörde eine Bescheinigung Ihrer Ortsbehörde vorlegen, daß Sie bedürftig sind.

R. K. J. S. 32. 1. Vorläufig sind Sie mit den Zinsen gedeckt, und am zweckmäßigsten ist es, zunächst, d. h. solange die Zinsdeckung vorhanden ist, an der Sache nicht zu rühren, da Sie jetzt noch 5 Prozent Zinsen verlangen können, während die Sachlage sich für Sie verschlechtert, wenn Sie den Schuldner drängen, da er dann sicherlich das Entschuldungsgesetz in Anspruch nimmt, was für Sie Zinsherabsetzung auf 4½ oder gar 3 Prozent zur Folge haben würde. Das Kapital können Sie vor dem 1. Oktober 1938 nicht zurückfordern, da landwirtschaftliche Schulden, die vor dem 1. Juli 1932 entstanden sind, bis zu dem vorstehend genannten Datum Stundung haben. Zu 5 Prozent betragen die Zinsen monatlich 8,33 Zloty. 2. Ob das Testament, das Sie und Ihre Frau selbst, d. h. ohne Notar, errichtet haben, den gesetzlichen Vorschriften entspricht, können wir nur entscheiden, wenn wir seinen genauen Wortlaut kennen und es vor Augen haben. Die Inhaltsangabe genügt nicht, denn da kann eine Wendung enthalten sein, die das ganze Testament ungültig macht. Wir müssen es Ihnen daher anheimstellen, uns eine Abschrift dieses Testaments zur Einsicht einzusenden.

Der Jünger des Mahatma.

Ein neuer Volksführer in Indien.

Die Nachrichten aus Indien sprechen von einer schweren Erkrankung Ghandis, dessen Ableben stündlich erwartet wird. Unser Aufsatz stellt die interessante Persönlichkeit seines Schülers und Nachfolgers Subhas Chandrah Bose vor.

In einem kleinen Landhause, unweit von Kalkutta, lebt ein schwerkranker junger Mann, dessen glühende Begeisterung für die Sache seines Volkes ihn seine lebensgefährliche Lungentuberkulose vergessen läßt. In einem blitzsauberen Leinengewand, gegen dessen blühendes Weiß sich die dunklen Locken seines langen Haares abheben, empfängt Subhas Chandrah Bose seine Besucher. Sein weiches, mädchenhaft schönes Gesicht läßt kaum ahnen, wieviel Leiden und Kämpfe dieser Fünfunddreißigjährige bereits durchzustehen hatte. Seit seinem zwanzigsten Jahr hat er mehr als die Hälfte seiner Jahre in den Gefängnissen der britischen Verwaltung zugebracht. Man hat seine Gesundheit gebrochen, nicht aber seinen Mut, der ihn heute zum gefährlichsten Gegner Englands und zum Nachfolger seines im Sterben liegenden Meisters Ghandi macht.

Verzicht auf eine Karriere.

Aus einer reichen bengalischen Familie stammend wurde der junge Chandrah, wie viele Söhne begüterter Inder, nach Oxford geschickt, um dort für eine Stellung im „Indian Civil Service" vorbereitet zu werden. Englands indische Verwaltungsangestellte sind die höchstbezahlten Beamten der Welt. Bose hatte vor sich eine mehr als gesicherte Existenz. Er durfte hoffen, als hoher Beamter von Englands Gnaden zu herrschen und sich nach zwölfjährigem Dienst mit einer stattlichen Pension zurückzuziehen. Auf diesen leichten Weg verzichtete er. Der Grund war seine Begegnung mit Ghandi.

Die Bekehrung.

Kurz nach den Massakern von Amritsar, wo englische Soldaten rücksichtslos eine wehrlose Menschenmenge beschossen hatten, traf der aus England zurückkehrende Student den Mahatma. Er war von der reinen menschlich hochstehenden Persönlichkeit Ghandis so angezogen, daß er von einem Tag zum anderen beschloß, ein Jünger dieses Mannes zu werden. Bose verzichtete also auf den Zivildienst, sagte sich von seinen verzweifelnden Eltern los und folgte arm und besitzlos dem indischen Volksführer. Seine feinen arbeitsentwöhnten Aristokratenhände bedienten jetzt das Spinnrad, um indische Stoffe zu weben und schöpften Meerwasser, um Salz zu erzeugen, das frei war von britischen Steuern.

Frauenabteilungen und Unabhängigkeitskampf.

Bald sah man den jungen Mann auf allen Rednertribünen der Swaraj-Partei. Seine ungewöhnliche Schönheit übte vor allem auf die Frauen große Anziehungskraft aus. Sie kamen zu ihm und boten ihm mit scheuen Blicken ihre Dienste an. Um die Bewegung des „zivilen Ungehorsams" zu verstärken, reihte sie Bose in Frauengruppen ein. Manche Inderin mochte von dem umschwärmten Volksführer persönliche Aufmerksamkeiten erwartet haben, statt dessen befahl ihr der eingefleischte Junggeselle, sich von früh bis spät ans Spinnrad zu setzen. Als eine Delegation der Frauen bei dem jungen Revolutionär vorsprach und sich darüber beschwerte, daß die Männer der Ungehorsamkeitsbewegung besser behandelt würden, löste er am nächsten Morgen schon wieder die weiblichen Abteilungen auf.

Von Gefängnis zu Gefängnis.

Inzwischen war auch die englische Polizei auf den neuen Agitator aufmerksam geworden. Im Jahre 1925 war er zum Führer der Unabhängigkeitspartei in Kalkutta ernannt worden, kaum eine Woche später wurde er aus seiner Wohnung eingeholt und nahm den Weg nach dem berüchtigten Gefängnis Mandalay, von dem ein indisches Lied singt: „Es gibt nur einen Weg nach Mandalay und kein Zurück." Ohne vor Gericht gestellt zu werden, schmachtete der damals Dreiundzwanzigjährige in den Kerkern dieser Fieberhölle. Seine Freunde stellten ihn trotzdem bei den nächsten Wahlen als Kandidaten für den Indischen Kongreß auf; da er aber nicht selbst zu seinen Wählern sprechen konnte, wurde Bose geschlagen, und nun hielt ihn England für ungefährlich genug, um seine Entlassung aus dem Gefängnis zu erlauben. Stark abgemagert, mit den ersten Anzeichen einer Lungenkrankheit, müden Zügen und weißen Haarsträhnen, kehrte Bose in die Öffentlichkeit zurück. Schon zwei Jahre später verhaftete man ihn wieder und sperrte ihn ins Gefängnis von Lucknow. Er war an der Spitze einer Demonstration marschiert, die Banner mit der Inschrift: „Tod dem englischen Imperialismus!" mit sich trug. Aber nur zwei Tage, nachdem er aus seiner zwölfmonatigen Haft entlassen war, marschierte Bose wieder durch Kalkutta und wurde zum dritten Mal verurteilt.

Flucht aus einem Schweizer Sanatorium.

Noch mehrmals war Bose in der Folgezeit „Gast seiner Majestät des Englischen Königs und Kaisers von Indien", wie er selbst seine Gefängnisaufenthalte nannte. Niemals länger als ein oder zwei Wochen in Freiheit, ein unbelehrbarer, hartnäckig rückfälliger Revolutionär, wurde er bald zu einer vom Märtyrerglanz umstrahlten Legendenfigur im Herzen der indischen Nationalisten. Im Jahre 1933 hatte sich seine Krankheit zu verschlimmert, daß sich die Engländer entschlossen, den gefährlichen Gegner auf ihre eigenen Kosten nach Davos zu schicken, weil sie hofften, ihn damit endgültig vom Schauplatz seiner gefährlichen Tätigkeit zu entfernen. Als ihn in der Schweizer Lungenheilstätte die Nachricht vom Tode seines Vaters erreichte, der sich inzwischen mit dem „verlorenen Sohn" ausgesöhnt hatte, floh Bose aus Davos, nahm in Brindisi ein Flugzeug der „Imperial Airways" und flog nach Kalkutta. Am Totenbett seines Vaters wurde der Revolutionär von neuem verhaftet. Da seine Gesundheit sich durch den plötzlichen Klimawechsel wieder verschlechtert hatte, schickte ihn die Englische Regierung in ein englisches Krankenhaus. Wieder drohte Bose zu fliehen. Er berief sich darauf, daß ein Trauernder nach den Gesetzen der Hindureligion nur von Verwandten gepflegt werden und keine andere Nahrung zu sich nehmen dürfe als die von ihnen gekochten Speisen. So ließ man auch noch seine Schwestern nach London kommen und gab ihm eine strenge vegetarische Diät.

Zwei Rebellen treffen sich.

Bald sollte es sich aber zeigen, daß Bose auf diese Forderungen nur bestanden hatte, um in seiner Umgebung Vertraute zu haben, die ihm als politische Agenten dienen könnten. Die Schwestern schmuggelten seine Artikel und Manifeste aus dem Krankenhaus; sie reisten nach Irland und erreichten bei Ministerpräsident de Valera eine Audienz für ihren Bruder. Im Jahre 1936 fanden die Krankenhaus-Schwestern das Bett des Kranken eines Morgens leer. Er war nach Dublin gefahren und besprach mit dem Vorkämpfer der irischen Nationalisten gemeinsame antienglische Aktionspläne.

Stärker als der Tod.

Diese Tätigkeit Boses schien der Englischen Regierung noch gefährlicher als seine Agitationsreisen in Indien. Als er wünschte, in die Heimat zurückzukehren, ließ man ihn trotz — oder vielleicht wegen? — der Warnungen seiner Ärzte, die ihm im feuchtheißen Klima seiner Heimat einen schnellen Tod voraussagten. Aber Boses schwacher Körper, getrieben und beherrscht von einer großen Idee, widersteht der Krankheit, widersteht ihr immer noch, obwohl sich die Mediziner dieses „Wunder" kaum erklären können. Ja, Bose ist aktiver denn je geworden. Schon plant man, ihn an Stelle von Pandit Nehru zum Präsidenten des Kongresses zu wählen. Eine ungewöhnliche Ehrung für den erst Fünfunddreißigjährigen, der zahlreichen alten erfahrenen Männern vorgezogen werden soll. In einer Kammer von Boses Haus liegt augenblicklich sein Meister Ghandi im Sterben. Sein Schüler aber schwört, daß er selbst dem nahen Tod widerstehen wird, bis er sein Ziel, die Unabhängigkeit Indiens, erreicht haben wird.

O. Ryant.

Protestversammlung der evangelischen Deutschen Galiziens in Stanislau.

Gegen Verleumdung und Lüge!

Der 1. Folge des Jahrgangs 1938 des in Lemberg erscheinenden „Ostdeutschen Volksblatts, des Organs der Deutschen in Kleinpolen (Galizien) entnehmen wir folgenden Bericht:

Seit einem Jahr ist das evangelische Deutschtum Kleinpolens das Ziel wütender Angriffe von seiten verschiedener evangelischer Polen und einer kleinen Gruppe Noch-Deutscher. Ein Teil der Angriffe galt dem Kirchenoberhaupt der Evangelischen Kirche AB und HB in Polen mit dem Sitz in Stanislau. Superintendent D. Th. Zöckler, während dem anderen Teil die evangelischen Deutschen Lembergs zum Opfer fielen. In unzähligen Artikeln, die nur zu willig in verschiedenen polnischen Zeitungen abgedruckt wurden, wurde in lügnerischer Weise über die evangelischen Deutschen hergefallen und ihnen Vorwürfe gemacht, die sich bis zum größten, dem der Illoyalität dem Polnischen Staat gegenüber steigerten. Es war sofort klar: durch Verleumdung und bewußte Irreführungen der polnischen Öffentlichkeit und sogar der Behörden sollte ein Einschreiten erreicht werden, damit nicht zuletzt gegen die Hauptbestimmungen unserer Staatskonstitution, die deutschen Evangelischen in ihren Rechten geschmälert werden. Obwohl diese groben Vorwürfe, die nach dem altbewährten Rezept des Westmarkenverbandes vorgetragen wurden, jedesmal und zu wiederholten Malen richtiggestellt wurden, steigerten sich die Presseangriffe bis zum wahrsten Haßfeldzug gegen die Deutschen hier.

Um auch in aller Öffentlichkeit gegen diese ungerechtfertigten Angriffe Stellung zu nehmen, wurde in Stanislau am Sonntag, dem 19. Dezember, im Saal des „Deutschen Hauses" eine

Protestversammlung

einberufen. Die Deutschen von Stanislau wären fast vollzählig erschienen. Über 50 Vertreter aus den verschiedensten Siedlungen und Orten Kleinpolens waren anwesend und gaben dadurch zu erkennen, daß alle Evangelischen Kleinpolens einmütig hinter der Kirchenleitung stehen und die Angriffe auf diese und die dahinter deutlich zutage tretenden und erkennbare Absichten verurteilten, die von einer Gruppe ehrgeiziger evangelischer Polen bezüglich der evangelischen Kirche in Lemberg gehegt werden.

Der Kurator der evangelischen Kirchengemeinde Stanislau A. Hargesheimer eröffnete die Versammlung, begrüßte insbesondere die auswärtigen Teilnehmer, wies auf den Zweck hin und übergab das Wort Schulrat-Stellvertreter Mohr-Stryj. In längeren Ausführungen nahm er zum Gegenstand dieser Protestversammlung Stellung.

Ein ernster Augenblick — so erklärte er u. a. — habe alle hier zusammengeführt und ähnlich wie bereits schon einmal von vier Jahren, gelte es entgegenzutreten gegen Schmutz und Verleumdung. Die Öffentlichkeit müsse darüber aufgeklärt werden. In schamloser Weise werde die polnische öffentliche Meinung falsch unterrichtet und die Behörden irregeführt. Im wesentlichen Maße trage dazu ein Teil der polnischen Presse vom Schlage eines „Illustr. Kurj. Codz.", eines „Wiek Nowy" u. ä. bei. Obgleich in unseren Schulen unsere Kinder zu guten und treuen Staatsbürgern erzogen würden, wagt man es, das Gegenteil zu behaupten, nimmt lügenhafte Zuschriften auf und veröffentlicht sie, wie dies vor einigen Wochen im berüchtigten „IKC" geschah. (Wir haben über die Vorfälle in Josefsberg vor kurzem ausführlich berichtet. D. R.) Nur Renegaten seien zu solchen Schandtaten fähig; ein echter Pole werde kaum zu derlei Tun, seine Hand bieten. Namens der Lehrerschaft versicherte Schulrat-Stellvertreter Mohr die Kirchenleitung und Superintendent D. Zöckler der Treue und der vollsten Unterstützung seitens der gesamten evangelischen Lehrerschaft Kleinpolens.

Sodann ergriff der Vorsitzende des Deutschen Volksrats in Kleinpolen Verbandsanwalt R. Bolek-Lemberg das Wort. In klarer und eindeutiger Weise ging er auf die in letzter Zeit innerhalb des evangelischen Deutschtums Kleinpolens geschaffene Lage ein:

Liebe Volksgenossen!

Über kurz oder lang werden wir deutschen Protestanten des kleinpolnischen Teilgebiets auch mit einem neuen Kirchengesetz bedacht werden. Und dieses Kirchengesetz wird nur dann den Bedürfnissen des deutschen und polnischen Teils unseres Kirchenvolkes voll Genüge leisten, wenn

gemeinsame Achtung und gemeinsames Vertrauen, nicht aber Haß, Lüge und Verleumdung

an der Wiege dieses Gesetzes Pate stehen. Aus dieser Erwägung heraus versucht gegenwärtig eine Gruppe unverantwortlicher Elemente, versuchen Renegaten, Neophyten und sogenannte Ehescheidungs-Protestanten eine vergiftete Atmosphäre zu schaffen in der anmaßenden Hoffnung, eine Gesetzesmißgeburt herbeizuführen, die ihnen das Schicksal unserer Kirche und das Schicksal der deutschen Protestanten Kleinpolens in die Hände spielt. Es wurde von meinem Vorredner bereits gesagt zur Ehre der Polnischen Nation, daß Polen mit ritterlichem Sinn und Polen mit Gerechtigkeitsgefühl diese schmutzige Wühlarbeit nicht mitmachen. Es nimmt aber wunder, daß aus den Reihen dieser Menschen keine Stimme laut wird zu unserer Verteidigung. Und wenn Lebende schweigen, dann werden wir Tote reden lassen.

Es war am 4. März 1934, als die Deutschen von Lemberg, ähnlich wie Sie heute, in gleicher Not eine Protestversammlung aufgezogen haben und da hat unser hochverehrter, nicht mehr unter den Lebenden weilender Kurator Alfred Zachariewicz einen Brief an uns Deutsche geschrieben, dessen Inhalt ich Ihnen heute nicht vorenthalten möchte. (Es wird der Inhalt dieses Schreibens verlesen. Wir bringen die wichtigsten Stellen im Original und in deutscher Übersetzung.)

Inż. Alfred Zachariewicz
Architekt

Lwów, dnia 4 marca 1934
Issakowicza 19

„. . . . Proszę pamiętać, że Gmina nasza jest i będzie protestancką Gminą wyznaniową, a nigdy narodową — ani niemiecką ani polską. Mamy dzięki Bogu zupełną wolność uczenia naszych dzieci religii w szkołach w języku ojczystym każdego dziecka.

Dążeniem polskiej części Gminy ewangelickiej było doprowadzenie do zupełnej równości i równorzędności w kościele, w obrzędach kościelnych obu narodowości. To zostało osiągnięte . . . ."

(„Bitte daran zu denken, daß unsere Gemeinde ist und stets bleiben wird eine protestantische Glaubensgemeinde und keine nationale — weder deutsche noch polnische. Wir haben — Gott sei Dank — vollkommene Freiheit, unseren Kindern in ihrer Muttersprache den Religionsunterricht in den Schulen zu lehren. Es war das Bestreben des polnischen Teils der evangelischen Gemeinde, zu einer **vollständigen Gleichheit und Gleichberechtigung** in der Kirche und bei den Gottesdiensten beider Nationen zu gelangen. **Dies wurde erreicht.**")

Sie haben, meine Volksgenossen, das Bekenntnis eines Toten gehört, eines rechtschaffenen Menschen, der hier die Frage der Gleichberechtigung berührte und der in seiner Wahrheitsliebe offen zugab, daß die polnischen Protestanten im Rahmen unserer Kirche die Gleichberechtigung bereits besitzen.

Was will man von uns? Wird da nicht die Bitte gerechtfertigt, die ich dauernd den maßgebenden behördlichen Stellen gegenüber ausspreche: Gebt uns polnische Protestanten von dem gleichen Schlage eines Kurators Zachariewicz und es wird bald Ruhe und Ordnung in unserer Kirche und in unseren Gemeinden einkehren.

Die ganze Pressehetze der letzten Zeit, sie beabsichtigt unsere Kirche, ihr greises Oberhaupt und die ganze deutsche Volksgruppe vor der polnischen Öffentlichkeit auf niederträchtige Weise herabzusetzen. Und sie beabsichtigt weiter, die Behörden zu bestimmen, gegen uns Maßnahmen zu ergreifen, die wir als unverdientes Unrecht empfinden müssen.

Wir lassen uns die Hoffnung nicht nehmen, daß diese teuflische Absicht nicht verwirklicht wird. Und wir wissen den Behörden auch an dieser Stelle Dank dafür, daß sie unsere Rechtfertigungen, unsere Bitten und unsere Beschwerden anhören und sich bemühen, dieselben genau zu überprüfen und hier klar zu sehen. Viel schwerer wird es, die gegen uns aufgepeitschte polnische Öffentlichkeit über den tatsächlichen Sachverhalt aufzuklären. Als die gegen uns gerichteten Hetzartikel vorwiegend in jüdischen Blättern erschienen sind, da hatten wir keinen besonderen Grund zu Gegenmaßnahmen.

Meine Volksgenossen, als die Sache noch so stand, da war kein Grund zu besonderen Befürchtungen. Heute aber, wo der viel gelesene Krakauer „Ilustrowany Kurjer Codzienny" die literarischen Ergüsse eines notorischen Lügners als „rewelacyjny list lojalnego Niemca" in die Öffentlichkeit posaunt, da wird unsere Lage eine andere, da wird unser Begriff von Loyalität vielleicht ein anderer. Und jetzt, wo andere führende polnische Blätter in die gleiche Haßtrompete blasen, **da sind wir zu Maßnahmen genötigt, wie sie heute zum Ausdruck kommen.**

Wollen Sie bitte alle, die Sie hier heute versammelt sind, die Versicherung entgegennehmen, daß das protestantische Deutschtum Lembergs in dieser ernsten Stunde sich mit Ihnen verbunden fühlt, daß das Deutschtum Lembergs sich mit Ihnen verbunden fühlt in Abwehr ungerechtfertigter Kränkungen und Verleumdungen und daß das Deutschtum Lembergs sich mit Ihnen verbunden fühlt in Treue zu unserer Kirche und zu ihrem greisen Oberhaupt."

Mit großem Beifall und Zurufen pflichtete die Versammlung den Ausführungen des Vorsitzenden des Deutschen Volksrats, des Verbandsanwalts R. Bolek bei und nahm einmütig eine Entschließung an, in der dem entschiedensten Protest gegen die oben näher bezeichnete Verleumdungs-Kampagne Ausdruck gegeben wurde.

Wirtschaftliche Rundschau.

Das deutsche Genossenschaftswesen in Polen

in merkwürdiger polnischer Darstellung.

In der polnischen Presse hat ein Artikel Aufnahme gefunden, den Dr. Trzmpczyński in der Monatsschrift „Gospodarka Zachodnia" veröffentlicht hat. Dr. Trzmpczyński hat in der Regierungspresse sonst keine gute Note. Diesmal hat er aber über das deutsche Genossenschaftswesen in Polen geschrieben, und das findet auch die Regierungspresse so bedeutsam, daß sie Trzmpczyński ausdrücklich zitiert, obwohl er gegenüber den üblichen polnischen Bemerkungen über das deutsche Genossenschaftswesen nichts Neues sagt. Er vergleicht den Stand des deutschen Genossenschaftswesens vom Jahre 1930 mit der Gegenwart und stellt dabei einen erheblichen Rückgang fest, ist aber dennoch der Meinung, daß das deutsche Genossenschaftswesen viel weniger abgenommen habe als die Zahl der Deutschen. Nun glaubt er, hinter ein großes Geheimnis gekommen zu sein. Es gäbe eine Anzahl Polen, so führt Trzmpczyński aus, die Einlagen bei den deutschen Genossenschaften machten, von ihnen Kredite nähmen oder Milch an sie lieferten. Diese Polen seien keine Mitglieder, im Gegenteil, es sei den Genossenschaften verboten, Polen als Mitglieder aufzunehmen, obwohl sie ihre Tätigkeit auf deren Lieferungen stützten. Das sei, so sagt Trzpczyński weiter, eine künstliche und mit dem Recht nicht zu vereinbarende Bestimmung.

Diese Schlußfolgerung scheint uns zu erklären, warum man überhaupt diesem Artikel solche Bedeutung beilegt. Es geht darum, den Tätigkeitsbereich der deutschen Genossenschaften, deren Tüchtigkeit auch von polnischer Seite anerkannt wird, zu beschneiden. Die gleichen Leute, die sich heute darüber aufhalten, daß die deutschen Genossenschaften keine Polen aufnehmen, würden ein großes Geschrei anfangen, wenn sie es dennoch täten, denn dann würde man von „bewußter Germanisierung" sprechen.

Neuer deutsch-siamesischer Freundschaftsvertrag.

Am Donnerstag ist in Bangkok ein neuer deutsch-siamesischer Freundschafts-, Handels- und Schiffahrtsvertrag unterzeichnet worden.

Der neue Vertrag tritt an die Stelle des am 7. April 1928 unterzeichneten alten Vertrags. Siam hatte diesen Vertrag, ebenso wie seine Verträge mit England, Frankreich, Italien, Belgien, der Schweiz, den Vereinigten Staaten, den Niederlanden, Schweden und Japan am 5. November d. J. gekündigt, um die Vorrechte, die einige der Vertragsstaaten, insbesondere hinsichtlich der Gerichtsbarkeit noch besaßen, zu beseitigen, und um sein Handelsvertragssystem auf der Grundlage der Gleichberechtigung und Gegenseitigkeit einheitlich neu zu regeln.

Der neue Vertrag sichert dem deutschen Reich die Meistbegünstigung in weitestem Umfang, insbesondere in bezug auf Niederlassung, wirtschaftliche und kulturelle Betätigung, Schutz und Sicherheit der deutschen Staatsangehörigen, Erwerb, Besitz und Verfügungsbefugnis über Eigentum- und Nutzungsrechte jeder Art, Betätigung und Rechte von Handels- und dergleichen Gesellschaften, in bezug auf den Schiffsverkehr, die Ein- und Ausfuhrzölle und Zollförmlichkeiten sowie auch Ernennung und Befugnisse von konsularischen Vertretern. Der Vertrag gewährt ferner Inländerbehandlung und Meistbegünstigung hinsichtlich der Besteuerung der deutschen Staatsangehörigen, Gesellschaften und Waren, hinsichtlich des Schutzes für Patente, Muster und Modelle, Warenzeichen und Herkunftsbezeichnungen und hinsichtlich des Waren- und Passagiertransports durch deutsche Schiffe.

Der neue Vertrag tritt am Tage des Austausches der Ratifikationsurkunden in Bangkok in Kraft. Vorläufig bleiben die Bestimmungen des alten Vertrags weiter in Geltung.

Die Verlängerung des polnischen Eisenhütten-Syndikatvertrages

Auf der in Kattowitz abgehaltenen Sitzung des polnischen Eisenhüttensyndikats wurde beschlossen, den gegenwärtigen Syndikatvertrag bis zum 1. April 1938 zu verlängern. Da sich die Notwendigkeit herausgestellt hat, einzelne Bestimmungen des Vertrages abzuändern, so wurde ein Ausschuß eingesetzt, der den Entwurf der neuen Vereinbarungen ausarbeiten soll. Die Beschlußfassung über den neuen Vertrag soll im Laufe des Februar erfolgen. Bei den Beratungen hat sich eine weitgehende Übereinstimmung der Ansichten über die Notwendigkeit der Ergänzung und Abänderung des Vertrags bei den Mitgliedern des Syndikats ergeben.

1937 brachte Polen 26 neue Kartelle.

Im Jahre 1937 wurden im Kartellregister 21 inländische und 5 internationale Kartelle eingetragen. Es handelt sich in der Hauptsache um Vereinbarungen zwischen wenigen Firmen der verschiedensten Branchen oder von räumlich begrenzter Wirkung. Die internationalen Abmachungen beziehen sich auf den Absatz von Röhren, Gummifäden und chemischen Erzeugnissen.

Großhandelspreise im November in Polen unverändert. Nach den Berechnungen des Polnischen Statistischen Hauptamts betrug die Kennzahl für die Großhandelspreise im Monat November in Polen 58,4 und war somit die gleiche wie im Monat Oktober gegenüber 59,6 im September 1937 und 56,1 im November 1936 (1928 = 100). Was die Kennzahlen der einzelnen Gruppen anbetrifft, so blieben sie im allgemeinen unverändert mit Ausnahme der vom Ausland eingeführten industriellen Rohstoffe und Halbfabrikate, deren Kennzahl von 46,5 auf 44,5 zurückgegangen ist.

Die Zahl der Handels- und Gewerbebetriebe in Polen. In der Zeit vom November 1936 bis November 1937 wurden in ganz Polen für das Steuerjahr 1937 759 331 Gewerbepatente gelöst gegenüber 710 838 in der gleichen Zeit des Vorjahres. Von der Gesamtzahl entfielen auf industrielle und gewerbliche Betriebe 251 058 (233 235) und auf Handelsunternehmen 473 944 (446 685).

Motorschau.

Heft 1, 1938, Januarausgabe 2. Jahrgang.

Etwa 80 Seiten mit etwa 90 Bildern, Großformat 25,6×35,4 Zentimeter, 3 Kupfertiefdruckbeilagen und Dickdruckbogen mit Federzeichnungen. Preis 1 RM. Durch jede Buch- und Zeitschriftenhandlung erhältlich.

Während des vergangenen Jahres erreichte die deutsche Luftfahrt ein großes Ziel: es gelang ihr, an die Spitzenleistungen des Auslands nicht nur heranzukommen, sondern diese noch zu überbieten. Deutsche Flieger und Flugzeuge siegten, wo immer sie an internationalen Wettbewerben teilnahmen; Rekorde fielen, über dem Nordatlantik und über dem „Dach der Welt" erklang das Brausen deutscher Flugmotoren, ein neues Zeitalter des Weltluftverkehrs ankündigend. Diese grandiosen Erfolge veranlaßten die „Motorschau", in dem soeben erschienenen Januarheft eine Zusammenstellung aller der Flugzeuge und Flugmotoren zu bringen, denen Deutschland die wieder errungene Führung in der Luftfahrt mit verdankt. Herrliche Bilder sind das! Freude und Stolz muß jeden Beschauer erfüllen in dem Bewußtsein: das alles baut und leistet heute unsere Luftfahrzeugindustrie! Die gleiche Überzeugung deutscher Leistungsfähigkeit hinterläßt aber auch ein Aufsatz, der aus Anlaß des 2000., dem Verkehr übergebenen Reichsautobahnkilometers erscheint und eine große Auswahl der schönsten Photos von Reichsautobahnstrecken und -Bauten enthält. Dem NSKK ist ein wirkungsvoller Bildbericht gewidmet. Mehrere Aufsätze, z. T. geschmückt mit hervorragenden Federzeichnungen, dienen der technischen Fortbildung. Und schließlich der Roman! Im so unmittelbare Nähe an das Geschehen im europäischen Autorennsport, an die uns allen bekannten Fahrer, an die tüchtigen Monteure und an alles, was so mit zum Bau gehört, hat uns bis[illegible] noch kein Bericht herangeführt. Das ist Leben, Gegenwart und Spannung! Dies alles ist jedoch erst ein Teil des umfangreichen, mit so herrlichen Bildern ausgestatteten Heftes!

Mit dem Heft zusammen erhalten wir die erfreuliche Mitteilung, daß es dem Verlag möglich ist, den Abonnementspreis zu senken, da die Zeitschrift sich in der kurzen Zeit ihres Bestehens über alle Erwartungen gut eingeführt hat. Der Jahrgang (12 Hefte) kostet im Abonnement jetzt nur noch 10 RM. zuzüglich Zustellgebühren. Erhöhter Anreiz, sich diese prächtige Zeitschrift zu halten.

Ein Jahr der Kartellauflösungen und Zinssenkungen.

Polens Wirtschaft im Rückblick.

Der Rückblick auf die wichtigsten Wirtschaftsereignisse in Polen im Jahre 1937 offenbart selbst in der trockenen Aufzählung der Reihenfolge der Ereignisse den leitenden Gedanken der polnischen Wirtschaftspolitik. Seitdem Minister Kwiatkowski, der leitende Kopf der gesamten polnischen Wirtschaftspolitik, die schwere Aufgabe eines Haushaltsausgleichs vor mehr als einem Jahr erreicht hat, ist er im Jahre 1937 zum „Angriff" auf die dringenden schwebenden Probleme übergegangen. War die zweite Hälfte des Jahres 1936 noch der „Bereinigung" der Überreste aus der vorangegangenen Periode gewidmet, so begann im Jahre 1937 die aktive Inangriffnahme einer planvollen Wirtschaft. Zu dieser Planung gehört nach den Aussprüchen Kwiatkowskis selbstverständlich auch die Reorganisation des polnischen Wirtschaftslebens.

Rückschauend stellt man fest, daß diese Reorganisation sich im Grunde genommen auf die Neuformung der wirtschaftlichen Vereinigungen, d. h. der Kartelle, somit auf die gesamte Preispolitik erstreckte. Darüber hinaus aber galt die besondere Sorge der Verbilligung des Kredits. Wir werden daher bei der Aufzählung der wichtigsten Ereignisse im polnischen Wirtschaftsleben sehr häufig auf die Auflösung von Kartellen und auf die Konsolidierung der Anleihen und langfristigen staatlichen Papiere stoßen.

Und nun der Rückblick:

Schon am 5. Januar 1937 bestätigte der Sejm das Gesetz, wonach die Regierung zur Aufnahme einer Verteidigungsanleihe in Frankreich berechtigt wird. Es handelt sich um eine Waren- und Geldanleihe in der Gesamtsumme von 2060 Millionen Zloty. Darüber hinaus erhielt Polen eine weitere Tranche der Eisenbahnanleihe in Höhe von 540 Millionen Frank.

Am 21. Januar beschließt der Ministerrat den Investierungsplan für 1937, der in zwei Gesetzesvorlagen eingereicht wird. Die erste Vorlage erstreckt sich auf Investierungen aus dem Staatsfonds in Höhe von 264 Millionen Zloty. Die zweite Vorlage erfaßt Arbeitsvergebungen aus dem Fonds der Nationalen Verteidigung. Auf Grund dieser Vorlage wird im Rahmen eines Vierjahresplanes die Ausgabe einer Summe von einer Milliarde Zloty bestätigt.

Am 18. Februar beschließt die Generalversammlung der Aktionäre der Bank Polski die Ausschüttung einer Dividende in Höhe von 8 Prozent.

Am 20. März wird amtlich die Aufstellung des Budgets 1937/38 bekanntgegeben. Die Einnahmen betrugen 2316,7 Millionen Zloty, die Ausgaben 2316,6 Millionen Zloty. Nach den gleichzeitig bekanntgegebenen provisorischen Berechnungen für das abgelaufene Jahr 1936/37 betrugen die Ausgaben des Staates 2161,4 Millionen Zloty, die Einnahmen 2163,8 Millionen, so daß ein Überschuß von 2,4 Millionen Zloty verblieb.

Am 3. April löst der Handelsminister zehn Kartellverträge in der polnischen Industrie auf.

Am 7. April erfolgt die Auflösung des Zinkkartells, welchem folgende Firmen angehörten: die Schlesischen Gruben und Zinkhütten A.-G., Giesche A.-G., die Fürstlich Donnersmarckschen Hütten und die Hohenlohe-Betriebe. Am 9. April werden zwei weitere Zinkkartelle aufgelöst, welchen u. a. die Firmen „Blacha Zinkowa" und vier Großhändler angehören.

Am 12. April wird das Gesetz über die Konvertierung der staatlichen und Selbstverwaltungs-Emissions-Papiere veröffentlicht, die auf Auslandswährungen lauten. Am gleichen Tage wird amtlich durch einen Erlaß die Ausfuhr von Weizen, Roggen, Hafer und von Mehlprodukten aus diesem Getreide verboten.

Am 15. April wird die Verzinsung der Schatzscheine um 3/4 Prozent gesenkt.

Am 23. April erfolgt die Auflösung von 30 Kartellen der Emaille-Industrien.

Am 1. Mai löst der Handelsminister zehn Kartelle der metallverarbeitenden Industrie auf, u. a. das Draht- und Nagel-Kartell usw.

Am 20. Mai werden die Bedingungen der Konvertierung der staatlichen und Selbstverwaltungs-Emissionspapiere, die auf Auslandswährungen lauten, bekanntgegeben, ebenso die Bedingungen einer 4½prozentigen staatlichen Innenanleihe.

Am 1. Juni erfolgt die Konvertierung der im Ausland zur Emission gelangten Dollaranleihen.

Am 7. Juni wird das Kohlensäure-Kartell aufgelöst, am 21. Juni werden zwei Kartelle der chemischen Industrie aufgelöst.

Am 22. und 23. Juni werden in einer sogenannten Export-Konferenz unter Teilnahme des Ministers Kwiatkowski die polnischen Exportsorgen erörtert, da die letzten Monate ein starkes Defizit der Außenhandelsbilanz aufweisen.

Am 23. Juni werden, wie in den Jahren vorher, 40 Millionen Zloty als Getreide-Lombardkredite und 15 Millionen Zloty als Bevorschussungs-Kredite der kleinen Landwirtschaft ausgeworfen.

Am 24 Juni erreicht die Regierung durch Vertrag eine Senkung der Preise für Zündhölzer um 2[illegible] Prozent beginnend vom 1. Juli ab. Gleichzeitig wird die Zündholzanleihe vom Jahre 1930 von 6½ auf 4½ Prozent gesenkt.

Am 26. Juni werden sechs Kartelle der Glasindustrie aufgelöst.

Anfang Juli beschließt der Ministerrat eine Reorganisation des Eisenhüttenwesens und stimmt gleichzeitig einer Erhöhung des Eisenpreises zu, obwohl dieser Preis erst wenige Monate vorher auf ministeriellen Erlaß hin gesenkt worden ist. Wenige Tage später erfolgt die Neuregelung der Preise für Eisenhütten-Erzeugnisse, wobei eine Preiserhöhung für Erzeugnisse der Eisenhüttenindustrie zugelassen wird.

Am 7. Juli erfolgt die Neuregelung der Sätze für Spareinlagen in den Kommunalsparkassen und Kredit-Genossenschaften.

Die Zentrale Entschuldungskommission für die territorialen Selbstverwaltungen beendet in diesen Tagen ihre Arbeit.

Am 17. Juli wird das Dachpappen-Kartell aufgelöst, am 24. Juli erfolgt die Auflösung des Kartells der Tüll-Produzenten.

Am 29. Juli veröffentlicht der Ministerrat das Ausfuhrverbot für Weizen, Roggen, Hafer, für Mehl aus diesen Getreidearten und Kleie.

Am 13. August werden durch ein Gesetz die Bestimmungen des Agrarreform-Gesetzes auch auf Oberschlesien erstreckt, der Fideikommis des Fürsten von Pleß wird aufgehoben.

Am 14. August erfolgt die Auflösung des Salzkartells in Wilna.

Am 15. August erfolgt auf Anordnung des Handelsministers die Senkung für Baumwollgarne um 5 Prozent.

Am 31. August wird im amtlichen Gesetzblatt die Inkrafttretung der in London am 6. Mai abgeschlossenen Zuckerkonvention veröffentlicht.

Am 9 Oktober erfolgt die Umgestaltung der bisherigen Getreide-Industrie-Werke in eine Zentrale Handels- und Landwirtschafts-Genossenschaft.

Am 18. November veröffentlicht der Finanzminister eine Verordnung in Sachen der Anleihe, die von polnischen Staatsbürgern, Betrieben oder Institutionen im Ausland aufgenommen.

Ende November bringt die Regierung im Sejm das Finanzgesetz mit dem Haushaltsvoranschlag für 1938/39 ein, der die Ausgaben von 2447,1 Millionen Zloty und Einnahmen in Höhe von 2447,2 Millionen Zloty vorsieht.

Anfang Dezember veröffentlicht der Fürsorgeminister eine Verordnung, in welcher das Wesen einer Heim-Industrie bezeichnet wird.

Am 17. Dezember senkt die Bank Polski den offiziellen Diskontsatz von 5 auf 4½ Prozent und den Lombardsatz von 6 auf 5½ Prozent.

Am 20. Dezember veröffentlicht der Finanzminister durch eine Verordnung die neuesten Höchstsätze für Spareinlagen in den Sparkassen und Genossenschaften. Die Landeswirtschaftsbank (Bank Gospodarstwa Krajowego) beschließt die Zinssenkung vom 1. Januar 1938 ab und zwar sowohl für Einlagen wie für Kredite. Am 23. Dezember senkt die Postsparkasse ihre Zinssätze.

Geldmarkt.

Warschauer Börse vom 3. Januar. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89,50, 89,68 — 89,32. Belgrad —. Berlin —.—, 212,97 — 212,11. Budapest —. Bukarest —. Danzig —,—, 100,20 — 99,80. Spanien —.—, Holland 293,45, 294,17 — 292,73, Japan —. Konstantinopel —. Kopenhagen —,—, 117,94 — 117,26. London 26,37, 26,44 — 26,30. Newyork 5,27½, 5,28¾ — 5,25⅞. Oslo 132,45, 132,78 — 132,12. Paris 17,91, 18,01 — 17,81. Prag 18,53, 18,58 — 18,48. Riga —. Sofia —. Stockholm 135,90, 136,23 — 135,57. Schweiz 121,90, 122,20 — 121,60. Helsingfors —,—, 11,67 — 11,61. Wien —.— 99,20 — 98,80. Italien —.—, 27,83 — 27,63.

Berlin, 3. Januar. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,483—2,487, London 12,42—12,45, Holland 138,21—138,49, Norwegen 62,42 bis 62,54, Schweden 64,02—64,14, Belgien 42,14—42,22, Italien 13,09 bis 13,11, Frankreich 8,432—8,448, Schweiz 57,44—57,56, Prag 8,706 bis 8,724, Wien 48,95—49,05, Danzig 47,00—47,10, Warschau —.—.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 amerikanischer Dollar 5,24½ Zł., dto. kanadischer 5,24 Zł., 1 Pfd. Sterling 26,28 Zł., 100 Schweizer Frank 121,40 Zł., 100 französische Frank 17,71 Zł., 100 deutsche Reichsmark in Papier 109,00 Zł., in Silber 118,00 Zł., in Gold fest —— Zł., 100 Danziger Gulden 99,80 Zł., 100 tschech. Kronen 17,00 Zł., 100 österreich. Schillinge 98,00 Zł., holländischer Gulden 292,45 Zł., belgisch Belgas 89,25 Zł., ital. Lire 20,70 Zł.

Effektenbörse.

Warschauer Effekten-Börse vom 3. Januar.

Festverzinsliche Wertpapiere: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 79,50—79,25. 3proz Präm.-Invest.-Anleihe II. Em. 78,00—78,25, 4prozentige Dollar-Prämien-Anleihe Serie III —. 7prozentige Stabilisierungs-Anleihe 1927 —. 4proz. Konsolidierungs-Anleihe 1936 65,53. 5prozentige Staatliche Konv.-Anleihe 1924 66,75, 7prozentige Pfandbr. d. Staatl. Bank Rolny 83,25. 8prozentige Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny 94. 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83,25. 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94. 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83,25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94. 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81. 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81. 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und IIIN. Em. 81. 5prozentige L. Z. Tow Kred. Przem. Polsk. —. 4½prozentige L. Z. Tow. Kred. Ziem. d. Stadt Warschau Serie V 63,00—63,25. 5proz. L. Z. Tow. Kr. der Stadt Warschau —. 5prozentige L. Z. T. Kr. der Stadt Warschau 1933 68,38—68,50. 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Lodz 1933 61,63. 6prozentige Konv.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 69,50.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 3. Januar. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreise:

Weizen	27.25—27.75	Weißklee	210.00—240.00
Roggen 712 gl.	21.75—22.00	Rotklee, roh	90.00—100.00
Braugerste	20.50—21.50	Rotklee, 95-97% ger.	105.00—115.00
Gerste 700-717 g/l.	19.50—19.75	Schwedenklee	220.00—240.00
Gerste 673-678 g/l.	18.50—19.00	Gelbklee, enthülst	80.00—90.00
Gerste 638-650 g/l.	18.25—18.50	Senf	32.00—34.00
Hafer I 480 g/l.	20.50—21.00	Viktoriaerbsen	24.00—26.00
Hafer II 450 g/l.	19.50—20.00	Folgererbsen	23.50—25.00
Roggenmehl		Peluschken	—.—
10-50%	31.25—32.25	Sommerwicken	—.—
10-65%	29.75—30.75	Weizenstroh, lose	5.90—6.15
„ I 50-65%	—.—	Weizenstroh, gepr.	6.40—6.65
Weizenmehl		Roggenstroh, lose	6.25—6.50
„ I 0-30%	47.75—48.25	Roggenstroh, gepr.	7.00—7.25
„ I 0-50%	43.75—44.25	Haferstroh, lose	6.30—6.55
„ Ia 0-65%	41.75—42.25	Haferstroh, gepreßt	6.80—7.05
„ II 30-65%	38.25—38.75	Gerstenstroh, lose	—.—
„ IIa 50-65%	—.—	Gerstenstroh, gepr.	—.—
„ III 65-70%	—.—	Heu, lose	7.85—8.35
Roggenkleie	14.75—15.50	Heu, gepreßt	8.50—9.00
Weizenkleie (grob)	16.50—16.75	Netzeheu, lose	8.95—9.45
Weizenkleie, mittelg.	15.25—15.75	Netzeheu, gepreßt	9.95—10.45
Gerstenkleie	15.00—16.00	Leinkuchen	21.25—21.50
Winterraps	53.00—54.00	Rapskuchen	18.50—18.75
Leinsamen	48.00—50.00	Sonnenblumenkuchen 42—43%	21.25—22.00
blauer Mohn	74.00—77.00	Fabrikkartoffeln p.kg%	—.—
gelbe Lupinen	13.75—14.75	Sojaschrot	23.50—24.50
blaue Lupinen	13.25—13.75		

Gesamttendenz: ansteigend. Umsätze — to, davon 497 to Roggen, 128 to Weizen, 58 to Gerste, 112 to Hafer.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 4. Januar. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Weizen I 748 g/l. (127,1 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Weizen II 726 g/l. (123 f. h.) zulässig 6% Unreinigkeit, Hafer 460 g/l. (76,7 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht und ohne Unreinigkeit, Gerste 673-678 g/l. (114,1 115,1 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Gerste 644-650 g/l. (109-110,1 f. h.) zulässig 4% Unreinigkeit.

Transaktionspreise:

Roggen	— to	—.—	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Braugerste	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Braugerste	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Gerste 673-678 g/l.	— to	—.—
Hafer	— to	—.—	Gerste 644-650 g/l.	— to	—.—
Hafer	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	22.60—22.75	Viktoriaerbsen	22.50—24.50
Weizen I 748 g/l.	27.75—28.00	Folgererbsen	23.50—25.50
Weizen II 726 g/l.	26.75—27.00	Peluschken	18.00—19.00
Braugerste	20.75—21.75	blaue Lupinen	13.00—13.50
a) Gerste 673-678 g/l.	19.00—19.25	gelbe Lupinen	13.75—14.25
b) Gerste 644-650 g/l.	18.50—18.75	Winterraps	55.00—57.00
Hafer	19.75—20.00	Rübsen	51.00—52.00
Roggenmehl 0-82%	—.—	blauer Mohn	75.00—78.00
„ 10-65% m.Sack	32.00—32.50	Leinsamen	45.00—48.00
„ 0-70%	31.15—31.75	Senf	32.00—36.00
(ausschl. f. Freistaat Danzig)		Wicken	18.00—19.00
Roggennachm. 0-95%	27.50—28.50	Weißklee	210.00—230.00
Weizenmehl	m.Sack	Rotklee, unger.	—.—
„ Export f. Danzig	—.—	Rotklee 97% ger.	120.00—130.00
„ I 0-30%	48.50—49.50	Leinkuchen	22.00—22.25
„ I 0-50%	44.00—45.00	Rapskuchen	19.50—19.75
„ IA 0-65%	42.00—43.00	Sonnenblumenkuch.	
„ III 65-70%	—.—	42-45%	—.—
Weizenschrotnachmehl 0-95%	35.75—36.25	Sojaschrot	24.50—25.00
Roggenkleie	15.00—15.50	Speisekartoffeln Pom.	—.—
Weizenkleie, fein	16.00—16.50	Speisekartoffeln Netze)	—.—
Weizenkleie, mittelg.	15.50—16.00	Fabrikkartoffeln	—.—
Weizenkleie, grob	16.50—17.00	Kartoffelflocken	16.00—16.50
Gerstenkleie	15.50—16.00	Trockenschnitzel	8.00—8.50
Gerstengrütze fein	28.00—28.50	Roggenstroh, lose	—.—
Gerstengrütze, mittl.	28.00—28.50	Roggenstroh, gepr.	7.50—7.75
Perlgerstengrütze	38.50—39.50	Netzeheu, lose	8.50—9.50
		Netzeheu, gepreßt	9.75—10.50

Tendenz bei Roggen, Weizen, Gerste und Weizenmehl leicht ansteigend, bei Hafer und Roggenmehl ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	247 to	Speisekartoff.	— to	Hafer	80 to
Weizen	131 to	Fabrikkartoff.	— to	Gemenge	12 to
Braugerste	— to	Saatkartoffeln	— to	Roggen-Stroh	— to
a) Einheitsgerste	— to	Kartoffelflock.	— to	Sonnenblumenkerne	— to
b) Winter- „	— to	Blauer Mohn	— to	gelbe Lupinen	15 to
c) Gerste	232 to	Maiskleie	— to	blaue Lupinen	— to
Roggenmehl	59 to	Gerstenkleie	— to	Wicken	15 to
Weizenmehl	129 to	Heu, gepr.	70 to	Peluschken	— to
Viktoriaerbsen	30 to	Leinkuchen	— to	Rapskuchen	— to
Folger-Erbsen	15 to	Leinsamen	— to	Trockenschnitzel	— to
Feld-Erbsen	— to	Raps	— to	Futtermittel	— to
Roggenkleie	151 to	Trockenschnitzel	— to	Hülsenfrüchte	— to
Weizenkleie	20 to	Buchweizen	— to		

Gesamtangebot 1313 to.

Warschau, 3. Januar. Getreide, Mehl- und Futtermittelabschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsweizen 748 g/l. 29,25—29,75, Sammelweizen 737 g/l. 28,75—29,25, Roggen I 693 g/l. 23,50—24,00, Hafer I 460 g/l. 21,75—22,50, Hafer II 435 g/l. 20,00—20,75, Braugerste 678-684 g/l. 21,75—22,25, Gerste 673-678 g/l. 20,00—20,25, Gerste 649 g/l. 19,50—19,75, Gerste 620,5 g/l. 19,00—19,50, Speisefelderbsen 27,00—28,00, Viktoriaerbsen 29,00—30,00, Wicken —.—, Peluschken —,—, Seradella 95% ger. 34,00—36,00, blaue Lupinen 14,50—15,00, gelbe Lupinen 15,25—15,75, Winterraps 55,00—56,00, Winterrübsen 53,00—54,00, Sommerrübsen 51,00—52,00, Leinsamen 46,00—46,50, roher Rotklee ohne dicke Flachsseide 95—105, roher Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 120—130, roher Weißklee 190 bis 210, Weißklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 220—240, Schwedenklee 245—280, blauer Mohn 81,00—83,00, Weizenmehl I 0-30% 46,00—48,00, 0-50% 42,00—45,00, 0-65% 40,00—42,00, II 30-65% 34,00—36,00, IIa 50-65% 30,00—33,00, III 65-70% 27,00 bis 30,00, Weizen-Futtermehl 20,00—21,00, Weizen-Nachmehl 0-95% —,—, Roggenmehl I 0-50% 33,25—34,00, Roggenmehl 0-65% 31,00.